

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mt., bei Selbstabholung 5.50 Mt. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mt., für einen Monat 6.— Mt., Bekleidgeld vierteljährlich 90 Pfa., monatlich 30 Pfa. Preis der Einzelnummer 30 Pfa. — Tel. 4508. — Postcheckkonto Nr. 53477

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 10/21  
**Telegraphen-Adresse:** Volkszeitung Leipzig  
**Telephon 13693. — Verlag in Leipzig,**  
Tauchaer Straße 10/21 — Telephon 4508

**Inseratenpreise:** Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.00 Mt., bei Platzvorkauf 2.30 Mt.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mt. Reklame-Kolonelle 7.50 Mt. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

## Das Abrüstungsprotokoll unterzeichnet.

Spa, 9. Juli. Wie der Vertreter des W. L. B. erfährt, ist die deutsche Regierung einstimmig zu dem Entschluß gekommen, die von der Entente in der gestrigen Konferenz gestellten Bedingungen in der Frage der Entwaffnung und der Herabsetzung der Seeerwerbe anzunehmen. Die vorgesehene Strafbestimmungen bei Nichterfüllung dieser Bedingungen seien jedoch eine Abänderung des Versailler Friedensvertrages, zu deren Unterzeichnung die deutsche Regierung der vorherigen Zustimmung der gesetzgeberischen Faktoren bedürfe. Man hofft, daß in der heutigen Sitzung der Konferenz eine Formel gefunden wird, welche diesen Bedenken der deutschen Regierung Rechnung trägt.

Spa, 9. Juli. Heute vormittag 9 Uhr traten die deutschen Delegierten unter dem Vorsitz Feyhensbachs zur Beratung zusammen. Die Sitzung dauerte bis 10 1/2 Uhr. Bald darauf begaben sich die deutschen Bevollmächtigten nach der Villa de la Reineuse, um der anberaumten Sitzung der Konferenz beizuwohnen. Die Sitzung, in deren Verlauf die deutschen Delegierten das militärische Protokoll unterzeichneten, dauerte bis 11 1/2 Uhr, worauf General v. Seede und die deutschen militärischen Sachverständigen den Beratungsakt verließen. Die Sitzung wurde sofort wieder aufgenommen, um über die Frage der Schuldigen zu verhandeln. Jules Cambon wählte der Sitzung als französischer Sachverständiger bei.

### Die Gründe für die Unterzeichnung.

Einer Meldung der Telegraphen-Union aus Spa entnehmen wir folgendes:

Der einstimmige Unterzeichnungsbefehl der deutschen Delegation widerlegt am besten die Gerüchte über angebliche Demissionabsichten einiger Kabinettsmitglieder. Sowohl General Seede wie Reichswehrminister Gessler blieben im Amte. Die Gründe der deutschen Delegation für die Annahme der Entente-Bedingungen bestehen einmal darin, daß Deutschland praktisch und rechtlich keine Möglichkeit hat, die Formeln, wie sie in den drei Noten vom 28. Juni festgelegt sind, zu bekämpfen; die Hinausschiebung der Räumung des Ruhrgebietes bedeutet weiterhin eine wesentliche Erschütterung. Die militärischen Sachverständigen verkennen überdies nicht, daß die Alliierten zweifellos entschlossen sind, im Falle der Ablehnung ihrer Bedingungen sofort die entscheidendsten Maßnahmen zu ergreifen. Ausschlaggebend dürfte aber letzten Endes die Erwägung gewesen sein, daß die Ablehnung der militärischen Forderungen der Alliierten die Verhandlungen von Spa vereitelt hätte. Dann aber wäre, ohne daß ein praktischer Nutzen erzielt worden wäre, eine Verhängung auf wirtschaftlichem Gebiete, die den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildet, wohl unmöglich gemacht worden.

### Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage.

Paris, 9. Juli. Nach einer Depesche des Echo de Paris aus Spa sind Deutschland bezüglich der militärischen Klauseln im Versailler Vertrag folgende Zugeständnisse gemacht worden, die die Mitteilungen über die getroffenen Entscheidungen vervollständigen:

Nicht eingeschlossen in die 1000 deutschen Offiziere, die durch den Vertrag Deutschland zugestanden sind, sind die Herzog- und Veterinäre, deren Zahl auf 300 bzw. 200 festgesetzt wird, ferner 755 Verwaltungsoffiziere. Deutschland kann eine Reserve von 5000 Gewehren und 2 Millionen Patronen halten, um die Verluste auszugleichen, die seinem Kriegsvorrat durch etwaige innere Kämpfe entstehen. Eine geringfügige Erhöhung der Zahl der Maschinengewehre, so daß alle Formationen in der Lage sind, sich zu verteidigen.

Deutschland hatte außerdem ein fünftes und sechstes Zugeständnis verlangt für die Vermehrung von Waffen und Munition, betart, daß alle Formationen, Ergänzungen und Schulen mit Waffen versehen seien, um Angriffe zurückweisen zu können, ferner die Wiederherstellung einer kurzen Militärdienstzeit mit der Garantie, daß man diese Vergünstigung nicht missbrauchen werde, um eine große Anzahl von Deutschen militärisch auszubilden. Diese letzten Verlangen sind nicht gewährt worden. Andererseits erhielt Deutschland das Recht, vorübergehend in der neutralen Zone zehn Bataillone, fünf Eskadrons und eine Batterie zu unterhalten.

### Die Entente will bei der Entwaffnung helfen.

London, 9. Juli. Der Korrespondent des Evening Standard meldet, daß die Alliierten die Entwaffnung auf jeden Fall noch im Laufe dieses Jahres wünschen. Sie werden aber gleichzeitig ihre Hilfe anbieten, um die schwache Regierung in Berlin in die Lage zu versetzen, die Entwaffnung durchzuführen.

### Keine Auflösung der Sicherheitspolizei?

Berlin, 10. Juli. Wie die Germania zuverlässig erfährt, traf gestern in den Morgenstunden bei der Reichsregierung in Berlin ein Telegramm aus Spa ein, nach dem unter der Entwaffnung der Sicherheitspolizei keineswegs deren völlige Entwaffnung oder gar deren Auflösung zu verstehen sei, sondern vielmehr nur die Entziehung schwerer Waffen und die Entmilitarisierung. Somit würde die Sicherheitswehr als reine Polizeitruppe fortbestehen können.

### Abreise der militärischen Sachverständigen.

Spa, 9. Juli. General v. Seede sowie die militärischen und Marine-Sachverständigen sind abgereist. Freitagnachmittag werden die Sachverständigen für die Wirtschaftsfragen erwartet.

### Kontrolle der Alliierten über die deutsche Kohlenproduktion?

Spa, 10. Juli. (U.) In der Besprechung am Freitag wurde zunächst die Frage der Kohlenablieferung erörtert. Die Besprechung dieser Frage begann mit einer ausführlichen Darstellung des Staatssekretärs Bergmann, der die Gründe für die Rückständigkeit der deutschen Lieferungen gegenüber den von der Wiedergutmachungskommission festgesetzten Ziffern auseinandersetzte. Als solche Gründe wurden u. a. innere Unruhen, Streiks, Hochwasser des Rheins usw. angeführt. Bergmann stellte fest, daß seit April die gelieferten Kohlenmengen dauernd gestiegen seien und im Mai eine Steigerung von etwa 40 000 Tonnen gegenüber dem Vormonat erreicht haben. Deutschland wüßte ein vernünftiges Abkommen mit den Alliierten zu schließen, sei aber darin von der ordnungsgemäßen Lieferung der ober-schlesischen Kohlen abhängig.

Auf diese Darlegungen Bergmanns erwiderte der französische Ministerpräsident Millerand, der in der Kohlenfrage als Sprecher der Entente auftritt, daß das von dem deutschen Delegierten gewünschte Abkommen im Versailler Vertrag bereits besteht, nach dessen Bestimmungen Deutschland ursprünglich zur Lieferung von 39 Millionen Tonnen verpflichtet gewesen sei, die später von der Wiedergutmachungskommission auf 27 Millionen Tonnen herabgesetzt worden seien. Wie seien diese Verpflichtungen erfüllt worden?

In dem von Bergmann als günstig angeführten Monat April haben die Lieferungen 800 000 Tonnen betragen, im Mai 1 100 000 Tonnen, dies sei etwa die Hälfte der vereinbarten Mengen. Vom 15. Juni an haben die Deutschen auf eigene Faust die Lieferungen herabgesetzt. Der Vorwand, daß in dieser Zeit die ober-schlesischen Kohlen nach Polen geliefert worden seien, sei nicht stichhaltig, da durch erhöhte Produktion tatsächlich 105 000 Tonnen mehr geliefert worden seien, als im Monat Mai. Deutschland sei in günstigerer Lage als Frankreich, denn seine Kohlenbedeutung betrug 70 Prozent gegen 59 Prozent in Frankreich. Wenn Deutschland die Bestimmungen des Vertrages genau erfülle, sei es mit 67 Prozent Deckung immer noch besser gestellt als Frankreich. Dabei dürfe man nicht vergessen, daß die Verpflichtung Deutschlands nur auf der ohne militärische Notwendigkeit und nur volkswirtschaftliche Zweck verfolgenden Fortführung der Kohlenverwerke Frankreichs beruhe. Millerand betonte ferner, daß Deutschland in demselben Augenblick, in dem es gegen seine Verpflichtungen verstoße, mit seinen Nachbarn Lieferungsverträge abgeschlossen habe, und zwar trotz Einspruchs der Wiedergutmachungskommission.

Angesichts dieser Tatsachen hätten die Alliierten gemäß dem Versailler Vertrag beschlossen, die von ihnen beschlossenen Maßnahmen bekanntzugeben. Millerand verlas darauf eine Erklärung, die in der Hauptsache vier Punkte enthält:

1. den Kohlenanforderungen Frankreichs die Priorität aus allen deutschen Förderungen sichern.
2. eine alliierte Kohlenkontrollkommission mit dem Sitz in Berlin einrichten, um die Gesamtverteilung der in Deutschland geförderten Kohle zu überwachen und zu beaufsichtigen.
3. Deutschland zur Vorlage eines genauen Kohlenlieferungsplanes für seine gesamte Kohlenwirtschaft zur Genehmigung durch diese Kohlenkontrollkommission nötigen.
4. werden im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingungen auf Verlangen der Reparationskommission bestimmte Strafmaßnahmen in Aussicht genommen.

Im Anschluß an die Verlesung des Schriftstückes forderte Millerand die deutschen Delegierten auf, diese Erklärung, die von ihm ausdrücklich als Deklaration (Entscheid) bezeichnet wurde, zu unterschreiben. Der deutsche Außenminister Simons erwiderte, dies sei nicht möglich, da die Delegierten eingehend mit den Sachverständigen beraten müßten, worauf vereinbart wurde, daß die Deutschen ihre Antwort am Sonnabendvormittag 11 Uhr in einer Sitzung erteilen sollen.

In der gestrigen Nachmittagssitzung wurde ferner in der Frage der Bestrafung der Schuldigen ein Protokoll unterzeichnet, das auf den Brief des Präsidenten des Obersten Rates an die deutsche Regierung vom 7. Mai ds. Js. Bezug nimmt und festsetzt, daß der oberste Reichsanwalt in Leipzig direkt mit den obersten Justizbehörden der alliierten Länder in Verbindung treten werde, um zusammen mit einer Kommission oder auf anderem Wege die Untersuchung der vor dem Reichsgericht schwebenden Prozesse zu führen.

## Konzentration des Kapitals.

E. P. Es hat bei einigen moralisch verantwortlichen Leuten Kopf-schütteln verursacht, daß Herr Sinnes mit Herrn Millerand in Spa eine Zusammenkunft gehabt hat, bei der sich die beiden über die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete unterhielten. Wie, Herr Sinnes, den man als den Hauptschuldigen an der Ausraubung der industriellen Werke Nordfrankreichs und Belgions bezeichnet, soll jetzt dazu berufen sein, dem französischen „Erbsind“ sachverständige Vorschläge über den Wiederaufbau zu machen? Wer die wirtschaftlichen Vorgänge aufmerksam verfolgt, und sich nicht von nationalen Phrasen betören läßt, den wird diese Nachricht freilich nicht überrascht haben. Es ergibt sich aus diesem Vorgang aufs neue, daß die Kapitalisten bei der Durchführung ihrer Pläne keine Landesgrenzen kennen. Der Weltkrieg hat die weltwirtschaftliche Entwicklung des Kapitals nur unterbrochen; nun wird das Versäumte mit Hochdruck nachgeholt. Die Besprechung, die Herr Sinnes als persönlicher Vertreter des deutschen Kapitals mit Herrn Millerand als dem politischen Vertreter des französischen Kapitals gehabt hat, sind ein Symbol dafür.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß sich in Luzern eine Aktiengesellschaft für Industriewerke gebildet hat, der neben schweizerischen, belgischen und estnischen Persönlichkeiten die Aktiengesellschaft Julius Sichel u. Co. in Mainz sehr nahesteht. Diese neue Gründung ist der Deckmantel für einen großen Industriekonzern, der eine Reihe von Werken besonders in Rheinland und in Belgien umfaßt. Die Firma Sichel bringt als wichtigsten Gutshafen die Aktiengesellschaft für Bergwerke und Eisenkonstruktion vorm. Hagers in Rheinbrool mit. Mit einer großen belgischen Gesellschaft war sie schon früher eng verbunden.

Auch in anderen Industrien sind schon in zahllosen Fällen ähnliche Verbindungen mit ausländischen Unternehmungen abgeschlossen worden. Am bekanntesten ist die Beteiligung amerikanischer Kapitals an der deutschen Elektro-Industrie, besonders bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, am Siemens-Schuckert-Konzern und bei der Tesla und Guilleaume-Karlswerk A.-G. In der Gummiindustrie ist es die Continental Compagnie in Hannover, das größte deutsche Werk dieser Branche, an der ausländisches Kapital in beträchtlichem Umfang beteiligt ist. Besonders zahlreich sind die Abmachungen mit ausländischem Kapital in der Versicherungsbranche; so bei der Seefahrts-, Transport- und Rückversicherungs-A.-G., bei der „Helios“-Assuranz Cie. in Köln, bei der „Nordstern“-Transport-Versicherungs-A.-G. in Berlin. Auch die Automobilindustrie ist mit dem ausländischen Kapital verbunden. So vor allem die Fahrzeugfabrik Augsburg-Nürnberg, die sich jetzt Hannover nennt.

Die größte Aufmerksamkeit haben in der jüngsten Zeit die Verhandlungen gefunden, die von den großen Reederei-gesellschaften mit amerikanischem Kapital geführt worden und die zum Teil schon zum Abschluß gekommen sind. Die Hamburg-Amerika-Linie, das größte deutsche Schiffsahrtsunternehmen, hat mit der New Yorker Bankfirma Harriman Co. eine Vereinbarung getroffen, durch die ein vollkommenes Zusammenarbeiten beider Kontrahenten geschaffen worden ist. Das Norddeutsche Lloyd ist mit Verhandlungen, die sich in ähnlicher Richtung bewegen, noch nicht zu Ende, aber es darf angenommen werden, daß auch sie zu festen Vereinbarungen führen werden.

Gute Vorarbeit zu der internationalen Verstrickung des Kapitals wird in Deutschland selbst geleistet. In unablässiger Folge vollziehen sich in der deutschen Industrie Verschmelzungen, Konzentrationen, Kapitalverhinderungen. Herr Sinnes selbst ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie weit dieser Prozeß schon fortgeschritten ist. Ein ähnliches Beispiel bieten die Nachrichten über die in aller Stille durchgeführten Pläne der Familie Stumm, der Könige von Saarabien. Wie die Schiffsahrtsgesellschaften bei der Auslieferung der deutschen Fahrzeuge an die Entente, so haben auch die Industriellen Lothringens und des Saargebietes bei der Ueberführung ehemals deutscher Werke in französischen Besitz glänzende Geschäfte gemacht. Sie bekamen die Abfindungen in Frankenwährung und bei der Umrechnung in deutsche Valuta sind ihnen so ungeheure Summen in die Hände gefallen, daß sie damit die weitestgehenden Pläne verwirklichen können. Es gibt zwei Firmen Stumm; die eine, die in Neunkirchen ihren Sitz hat, steht zu 80 Prozent unter dem Einfluß einer französischen Gruppe, die Mitglieder der Familie Stumm besitzen von diesem Unternehmen 40 Prozent der Anteile. Die andre Firma oder vielmehr ein Firmenkonzern, der im Besitz der Familie Stumm sich befindet, hat ihr Tätigkeitsgebiet zumeist nach Rheinland-Westfalen verlegt. In der Volkszeitung wurde vor jüngst eine Aufstellung von Beteiligungen des Stumm-Konzerns gegeben worden. Stumm kontrolliert jetzt die Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke, das Annener Gußstahlwerk, die Vereinigten Proß- und Hammerwerke in Dahlenhausen-Bielefeld, die Chemische Fabrik in Brauweiler bei Bielefeld, das Stahlwerk Deking, die Eisenindustrie in Mendern und Schwerte, die Westfälischen Eisen- und Drahtwerke in Herne



bei Langendreer, die Spierbeker Hütte, drei Eisenhütten, die Zeche Margarete, das Gießhüttenwerk Witten, die rheinisch-westfälische Eisenindustrie A. G. in Düsseldorf, die Schiffswerke Friedrichs und Co. in Emswarden, die Norddeutsche Hütte in Diebshausen bei Bremen, die Feinstahlwerke Admiral und Minister Lützenbach, die Deutsche Lastwagen-Automobilfabrik A. G. in Ratingen und die Metallgießerei A. G. in Köln-Ehrenfeld. Der Stumm-Konzern verfügt damit über alle Arten der Produktion von der Erzeugung von Rohstoffen bis zur Herstellung von Schiffen und Automobilen. Er besitzt Hochöfen, Walzwerke, Hammerwerke, Gießereien, Drahtziehereien, er kann seine Hoch- und Tiefbauten durch einen eigenen Großbetrieb ausführen lassen. Es fehlt nicht mehr viel dazu, daß sich die Tätigkeit des Stummkonzerns auch auf alle übrigen Gebiete der Produktion ausdehnt, wie es durch den Stumm-Konzern bereits geschieht.

Vor einigen Tagen hat sich wieder ein neuer Kapitalistriebe gebildet, und zwar durch eine Interessengemeinschaft, die die Eisenhüttenwerke A. G. und die Deutsche Zugschweißerei A. G. mit einander eingegangen sind. Eisenhüttenwerke besitzt eine Anzahl der wichtigsten Zechen des Ruhrgebietes, besonders in der Gegend von Dortmund. Bei Zugschweißerei dagegen tritt der Hüttenbetrieb mehr in den Vordergrund. Zu diesem Konzern gehören eine Reihe von Hüttenbetrieben, von denen besonders die Dortmunder Union und deren Abteilung Rote Erde zu erwähnen sind. Um welche Kapitalisten es sich bei diesem Konzern handelt, geht schon aus dem Geschäftsbericht von Eisenhüttenwerke hervor. Die Gesellschaft hat im vorigen Jahr einen Rohgewinn von über 30 Millionen Mark erzielt, aus dem sie einen Gewinn von 11 Prozent verteilen kann.

Technische Vorgänge sind in der Spirit- und Bierindustrie zu beobachten. Ueber die Vereinigung der Bierbrauereien Schuller und Pagenhofer in Berlin ist bereits berichtet worden. Besonders bemerkenswert ist jetzt, daß sich solche Verschmelzungen nicht nur innerhalb der Brauindustrie selbst, sondern auch Verbindungen von Brauereien und Spiritfabriken vollziehen. So hat sich die Breslauer Spiritfabrik A. G. mit der Haase-Brauerei in Breslau verbunden. Beide Betriebe sind die größten Unternehmungen ihrer Branchen in Ostdeutschland. Eine andere Gesellschaft, die Spiritbank, hat sich Destillations- und Weinbrennereien angegliedert, sie hat die bekannte Spirituosenfirma Kahlbaum übernommen, sie will jetzt auf das chemische Gebiet übergreifen und sich besonders der Teer-Produktionsverarbeitung annähmen.

Das sind alles erst vereinzelte Vorgänge aus dem Gebiet der Kapitalbildung und Kapitalkonzentration, deren Ausdehnung noch lange fortgesetzt werden kann. Sie zeigen mit aller Deutlichkeit, wozu die Entwicklung des Kapitalismus steuert. Sie geht dahin, immer größere Gebilde zu schaffen, die kapitalistischen Interessen der verschiedenartigsten Industrien miteinander zu verbinden, sie überbrückt Länder und Meere, sie führt ehemalige Feinde zu neuer Freundschaft zusammen und verfolgt dabei immer nur das eine Ziel, den Profit der Kapitalisten auf das Höchste zu steigern. Daraus muß das Proletariat seine Lehren ziehen. Gegenüber dem sich immer mehr vereinzelnden Kapitalismus aller Länder muß auch die Arbeiterklasse der ganzen Welt eine geschlossene Front bilden. Nur dadurch kann das Ziel der Arbeiterbewegung erreicht werden, den Widerstand der kapitalistischen Wirtschaft, die sozial Elend über die Welt gebracht hat, aufzuheben und an ihre Stelle eine höhere wirtschaftliche Ordnung zu setzen, die Ordnung des Sozialismus.

## Die Aussprache in Berlin.

Die Aussprache der Regierungsvorrede mit den Parteiführern über die Vorschläge in Spa sind geheim; authentische Berichte darüber werden nicht herausgegeben. Das veranlaßt die Schmocks, an den Tischen herumzuhorchen oder die Parteiführer, wenn sie einmal das Zimmer verlassen, um Auskunft zu bitten. Daß dabei nur Phantasieberichte über die wirklichen Verhandlungen sind und das, was gesagt worden ist, herauskommen können, ist klar. Schlimmer als diese Schmockberichte ist aber das Bestreben der Regierungspresseabteilung, die in ihrer Weise die Presse zu informieren und die Öffentlichkeit mit ihren Berichten irrezuführen sucht. So soll der interessante Bericht, den gestern einige Blätter gebracht haben, offizieller Natur sein, worin von einer förmlichen Aussprache die Rede ist und worin es heißt, daß sowohl die Parteiführer von rechts wie von links darin einig seien, daß von einem Unterschreiben der Bedingungen in Spa keine Rede sein könne. Diese Behauptung steht mit der Nachricht, daß als Ergebnis der Besprechungen zwischen den Parteiführern und den Regierungsvorstehern nach Spa gemeldet worden ist, die Vertreter sollten unterzeichnen, wenn sie es für richtig befinden, nicht in Einklang.

Auch die Mitteilungen, die heute die Presse bringt, scheinen von derselben Absicht getragen zu sein, die Öffentlichkeit irrezuführen. Es heißt da, die Drohungen wegen des Einmarsches hätten die schwersten Bedenken um die staatliche Existenz des Reiches hervorgerufen. Auch in dieser Form ist die Mitteilung falsch. Wenn schließlich noch gesagt wird, daß es schwer werden müsse, den neuen Vertrag zu erfüllen, so zeigt dies, wie man das Spiel vom vorigen Jahre nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags fortsetzt. Diesem Treiben muß schleunigst Einhalt getan werden, wenn es nicht verhängnisvoll werden soll. Die offizielle Presseschef derselbe Herr ist, der während des Krieges im auswärtigen Amt die Presseabteilung geleitet hat. Was damals an Verlogenheit und Verhehlung gerade von jener Stelle ausgegangen ist, ist ja noch in genügend klarer Erinnerung. Es wird die höchste Zeit, daß diese Giftbrunnen zugedeckt werden.

## Bayern und Württemberg gegen die Auflösung der Sicherheitswehren.

München, 9. Juli. Nach der Korrespondenz Hoffmann hat die bayerische Staatsregierung wiederholt, zuletzt in der Nacht zum 9. Juli, bei der Reichsregierung Stellung dahin genommen, daß auf die Einwohner- und Sicherheitswehren in Bayern unter keinen Umständen verzichtet werden könne, und daß die Forderung der Entente auf Entwaffnung dieser Wehren unannehmbar sei. Die Nachrichten aus Spa hätten die Haltung der bayerischen Regierung nicht zu ändern vermocht.

Stuttgart, 9. Juli. (W. T. B.) Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung teilte Staatspräsident Dr. v. Heber mit, daß am Donnerstagabend von der Reichsregierung ein Telegramm eingegangen, worin die württembergische Regierung um Stellungnahme zum dem Reichsland in Spa gestellten Ultimatum aufgefordert wird. Der Ministerrat habe dem württembergischen Bevollmächtigten in Berlin folgenden erklärenden Bescheid des Kabinetts übermittelt: Verzicht auf Polizei- und Einwohnerwehre unmöglich, wäre gleichbedeutend mit der Auflösung jeder staatlichen Ordnung; bezüglich der Reichswehr wird die Entscheidung der deutschen Regierung überlassen. Das Haus nahm diese Erklärung beifällig auf.

## Prozess gegen die ungarischen Volksbeauftragten.

Aus Wien wird uns unterm 5. Juli geschrieben: (b) Heute beginnt der Prozess in Budapest gegen die Volkskommissäre der Räteregierung. Die Revolution wird vor das Gericht der Kontrovergen gestellt. Die Mörder des Weltkrieges und Revolutionäre urteilen über die Opfer des Weltbrandes, über die Vorkämpfer der Revolution. Die Genossen: Dejidor Bokanyi, Peter Agoston, Franz Bajaki, Anton Dovelal, Georg Nijster, Alexander Szabados, Karl Bantus, Josef Kelen, Heinrich Kaimar und Josef Haudrich werden vor das Blutgericht gestellt. Alle langjährige, eifrige Vorkämpfer der Arbeiterbewegung, maßlose Idealisten, — denen jede Eigenliebe fern stand, die nur für die Ideale des Proletariats ihre Pflicht erfüllt haben. Und es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß die Räteregierung in Ungarn ohne Gewalt, und nicht durch einen Putsch die Macht übernommen hat. Das Koalitionskabinett hatte am 21. März demissioniert, die Macht in einer Proklamtion an das Proletariat übergeben — und ohne daß ein Tropfen Blut floß, wurde die Räteregierung gebildet. Der rechtliche Standpunkt ist ganz klar. Die Räteregierung hat die tatsächliche Macht ausgeübt, sie war in ganz Ungarn die tatsächliche Inhaberin der Staatsgewalt, es wurde eine gesetzgebende Körperschaft durch allgemeine Wahlen hervorgerufen. Alle Verordnungen und sonstige Regierungshandlungen waren daher rechtmäßig. Das Revisionstribunal war ein ordnungsgemäßes Gericht. Die Regierung und die gesetzgebende Körperschaft hat in ihrem guten Rechte nach eigenen Maximen regiert. Die Kontrovergen kümmert sich freilich wenig um Recht und Rechtsmäßigkeit. Sie deklariert alle Verordnungen und Gesetze als Raub, Mord usw. verfolgt alle Mitglieder der Regierung, alle Beamten und Soldaten der Räteregierung für ihre verordnungs- oder gesetzesmäßigen Handlungen als Mörder, Räuber, Diebe usw. Auf Mord, Raub, Diebstahl, Gefährdung, Hausfriedensbruch, Hochverrat, Aufreizung lauten die Anklagen, mit Hilfe dieser Anklagen ist man bestrebt, die mutigen Vorkämpfer an den Galgen zu bringen.

In 4 1/2 Monaten Revolutionszeit, in einem Lande mit 9 Millionen Bevölkerung, bei ständiger revolutionärer Kriegsführung gegen Tschechen und Rumänen, bei verlebten bewaffneten gegenrevolutionären Aufständen sind nach amtlicher Feststellung der Kontrovergen Schörsche 169 Menschenleben der Revolution zum Opfer gefallen. Die Volkskommissäre werden daher für Mord in 169 Fällen angeklagt. Ueber 120 von diesen Opfern sind im offenen Kampf mit Waffen in der Hand in Kampfschlachten gefallen — und das wird von der Kontrovergen als Mord bezeichnet. Als Mord werden betrachtet alle Hinrichtungen, welche auf Grund von Urteilen der Revisionstribunale vollzogen wurden. Die Mitglieder der Revisionstribunale, die Soldaten, die die Hinrichtungen auf Befehl vollzogen haben, die Zeugen der Verhandlungen vor dem Revisionstribunal, die bei den Hinrichtungen anwesenden Personen, Ärzte, Schriftführer, die Soldaten, die im Kampfschlachten gegen revolutionäre Truppen gekämpft haben, — wurden als Mörder entweder von Offizieren ermordet oder gerichtlich verurteilt und hingerichtet. Für 159, sage und schreibe einhundertneunundfünfzig, Menschenleben wurden bisher 49 gerichtliche Todesurteile vollzogen. Ueber 5000 Revolutionäre getötet, 27 000 Personen eingekerkert, über 7000 Jahre Kerkerstrafen verhängt — und nun sollen noch die 10 Vorkämpfer des Proletariats für diese Verbrechen bestraft werden. Für die Opfer des Weltkrieges — 670 000 Gefallene, 589 825 Verwundete, 580 000 Kriegsgefangene — wird kein Mensch bestraft, die Kriegsheker und Mörder sind Herrschende, sind Heiden der Nation, — weil im Kriege Proletariat niedergemetzelt wurden. Für 169 Opfer aus den herrschenden Klassen werden Tausende eingekerkert und gemordet.

Und die weiteren Anklagen? Sozialisterei wird als Raub und Diebstahl, Wohnungseinkauf für Obdachlose als Raub und Hausfriedensbruch, Agitation für die Revolution als Hochverrat und Aufreizung bestraft. Alle Regierungen in Europa, auch die Regierung des Herrn Horthy, sind gezwungen, die Kontrovergen in Anspruch zu nehmen. Die Räteregierung tat daselbe — die Mitglieder dieser Regierung werden für dieselbe Handlung als „Eidhelfer“ zur Verantwortung gezogen. Der Prozess beginnt im Laufe des Monats, wird voraussichtlich 2 Monate dauern, 400 Zeugen der Anklage, 500 Zeugen der Verteidigung werden aufmarschieren. Den Ausgang des Prozesses wird die innen- und außenpolitische Lage bestimmen. Revolution und Staatsanwalt fordern Todesurteil. Die Henkerjustiz in Ungarn wird dieser Forderung gewiß beipflichten. Unabhängig von dem Urteil der Bourgeoisie und Mächte ist die ebendankbarsten Vorkämpfer der ungarischen Arbeiterbewegung, bleiben trotz aller elenden Anklagen der Nordjustiz untreue Führer, dessen Leben unter dem Schutze der erwachenden Arbeiterklasse — und den Konflikt in Betracht gezogen — unser dem Schutze der internationalen Solidarität steht. Ein Justizmord an Bokanyi und Genossen könnte ein schwerer Schlag gegen die herrschenden Terroristen werden. Das wird wohl auch Herr Horthy betrachten.

## Das schweigende Reichswehrministerium.

Nach einer Periode der Redefreiheit, die mit dem Scheitern einer neuen antisozialistischen Hege endete, hält das Reichswehrministerium sich wieder in Schweigen. Es ist auf mehrmalige Anfragen nicht in der Lage, auf das Material zu antworten, das die Zeitung der Volkszeitung über die Zeitfreiwilligen veröffentlicht hat. Auch immer schweigen Untersuchungen, d. h. man bemüht sich offenbar noch immer, eine einigermaßen glaubhafte Ausrede zu finden. Auch über die Vorfälle bei der Auflösung oder, richtiger gesagt, Nichtauflösung, des Freikorps in Zeithain schweigt das Reichswehrministerium sich gründlich aus. Auch dieser Fall ist noch in Untersuchung und soll nach Möglichkeit da bleiben, bis er vergessen ist. Deshalb kann das Reichswehrministerium auch jetzt noch nichts mitteilen über die Verhaftung des Kommandanten Kulot dieses Freikorps. Es weiß nichts über die Weigerung des Freikorps in 1200 Mann Stärke sich entwaffnen und auflösen zu lassen. Es ist ihm offenbar auch nicht klar, warum noch immer Freikorps bestehen, obwohl es selber mindestens 50mal mitgeteilt hat, daß sämtliche Freikorps aufgelöst seien. Selbstverständlich hat sich bisher auch Herr Senff von Pilsach zu unjeren letzten Feststellungen noch nicht geäußert.

## Russische reaktionäre Treiberen in Deutschland.

Das Interniertenlager Miengrabow hat in letzter Zeit mehrfach die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gelenkt. Dort sind bekanntlich die russischen Reste der Bermondi-Truppe untergebracht. Diese werden dort nicht als Gefangene behandelt. Sie bilden eine geschlossene Truppe, besitzen Befehls- und Kommandogewalt, eigene Offiziere, mit Orden und Ehrenzeichen, mit Rangabzeichen und ihren blauen Waffen. Eine eigene Kommandantur mit einem General an der Spitze. Kein deutscher Offizier hat über diese Truppe Strafgewalt. Die Offiziere selbst erklären ohne Scheu, daß sie sich als ein geschlossener Verband fühlen, und daß sie nur auf die Gelegenheit warten, um von neuem für ihre reaktionären Ideale in den Kampf zu ziehen. Geheime Verbindungen konnten durch die deutschen Behörden, die keinerlei Aufsichtsmöglichkeiten über das Lager haben, nicht verhindert werden. Das Heeresabwägungsamt hat deshalb öffentlich erklärt, daß es bereit sei, die Truppe anzufassen, die Offiziere von den Mannschaften zu trennen und in einem besonderen Lager unterzubringen. Das ist bisher nicht geschehen. Nun war die Freiheit vor einigen Tagen in der Lage, ein Dokument zu veröffentlichen, das aufs deutlichste das reaktionäre Treiben in Miengrabow und die dort bestehende Geheimaktion bewies. Dieser Brief, den ein russischer Oberst des Lagers Miengrabow an einen Kameraden im Lager Javelberg richtete, brachte den unwiderleglichen Beweis für die Existenz einer Geheimorganisation. Bis heute hat das Heeresabwägungsamt und auch der Staatskommissar für öffentliche Ordnung geschwiegen. Es ist die höchste Zeit, daß endlich dieser reaktionäre Herd ausgeräumt wird.

## Seht demokratisch.

Bekanntlich hat die unabhängig-sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen weitgehenden Amnestieantrag eingebracht, der insbesondere den wegen politischer Vergehen Bestraften den Rest der Strafe erlassen soll. Vor allem würde also durch seine Annahme den vielen Tausenden von Arbeitern die Freiheit wiedererlangt werden, die sich gegen den Rapp-Putsch mit Waffengewalt erhoben hatten und dann später von den Kriegserichtern wegen Landesverrats und Hochverrats zu teilweise schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden sind. Diese Verfolgung der Arbeiter des Rapp-Verbrechens stellt sich als widersprüchlich dar, wiederholt und ausdrücklich abgegebenen Erklärungen der Reichsregierung, nach denen alle diejenigen straflos zu bleiben hätten, die sich gegen die Staatsstrafrechtler gewandt, widerspricht auch den Abmachungen über die Einstellung der Kämpfe, die im März d. J. in Bielefeld, Halle und andern Orten geschlossen wurden.

Um so eigenartiger ist es, daß das demokratische Berlin am 8. Juli in seiner Morgenausgabe vom 8. Juli einem Artikel des Geheimen Justizrats Freudenthal Raum gibt, der sich auf das allerhöchste gegen den Amnestieantrag wendet. Freudenthal verschweigt klüglich, daß er vor allem zu Unrecht wegen politischer Vergehen Verurteilten die Freiheit zurückgeben will, daß er entstanden ist aus der Notwendigkeit, reaktionäre Staatsanwälte das Konzept zu verderben, die zwar offensbare Hochverräter, wie die Rapp und Genossen, ungeschoren lassen, um so schärfer sich aber gegen die sie bekämpfenden Arbeiter wenden. Freudenthal kommt demgegenüber mit dem lächerlichen und absurden Einwand, man würde die Neigung zu Verbrechen stärken, wenn später Massenamnestien vorgenommen würden, da sie in den Verbrechen den Glauben erwecken, über kurz oder lang doch begnadigt zu werden. Die Zeitspanne zwischen der Amnestie im Dezember 1918 und der jetzt von uns verlangten sei zu kurz. Deshalb müsse man sich aus Gründen der Rechtssicherheit und ständig wachsenden Kriminalität gegen eine neue Amnestie wenden.

Herr Freudenthal hat offenbar keine Ahnung davon, daß Verbrechen stets nur soziale Folgeerscheinungen sind, daß sie auch durch die härtesten Strafen nicht ausgerottet werden können. Überdies abgesehen: Herr Freudenthal muß als Jurist die Unhaltbarkeit der aus Anlaß des Rapp-Putsches und seiner Abwehr über Tausende von Proletariern verhängten Strafen kennen, muß wissen, daß die Kriegserichte sich den Teufel um klar ausgesprochene Grundgebungen der Regierung kümmerten, daß sie vielmehr in furchtbare Weise Nahe nahmen an denen, die den Standes- und Klassenangehörigen ihrer Mitglieder während der Rapptage schwere Niederlagen bereitet hatten. Wenn Herr Freudenthal und mit ihm das Berliner Tageblatt also gegen den Amnestieantrag Stellung nehmen, beweisen sie damit nur ihre Selbstverwandtschaft mit den Rappisten und geben ihr ausdrückliches Einverständnis zu der Sorte von Klassenjustiz, durch die jetzt die deutsche Rechtsprechung mehr als jemals geschändet wird. Eine solche Handlung steht den demokratischen Interessenträgern wohl an. Sie wird hoffentlich allen denen, die noch immer an die Möglichkeit einer Demokratisierung Deutschlands im bürgerlichen Sinne glauben, gründlich den Star brechen.

## Berkehrsnot — Einschränkung des Lokomotivenbanes.

Aus einer an den Vorwärts gerichteten Zuschrift kann die Arbeiterklasse erneut eine Vorstellung von der Sinnlosigkeit der kapitalistischen Produktionsanarchie und der ungezügelten Profitgier gewinnen, die risikolos die wichtigsten volkswirtschaftlichen Interessen außer acht läßt, sobald es sich um eigenen Vorteil handelt. In der betreffenden Einblendung heißt es: „Die Lokomotivfabriken haben angeblich sehr wenig zu tun, so daß sie zum Teil mit Arbeitsverfürgung arbeiten lassen. In einer Zeit, in der man noch über Verkehrsverengungen klagt, nicht genügend Lokomotiven vorhanden sind, um Rohle zu befördern, kann es die Arbeiterschaft nicht verstehen, wenn derartige Betriebe heute keine oder ungenügende Beschäftigung haben, so daß sie zu Betriebsverengungen übergeben müssen. In den Lokomotivfabriken Berlins, wie Drenstein u. Koppel, Borsig, arbeitet man in einzelnen Abteilungen schon mit verkürzter Schicht, bei Schwarztopf hat man noch ein Vierteljahr an a u s s i e n d i c h e n Maschinen zu tun, dann wird sich auch dort das Gespenst der Arbeitszeitverkürzung zeigen. Die Arbeiter dieser Betriebe betrachten diesen Arbeitsmangel nun etwas anders. Auf Grund einer Aussprache, die die einzelnen Betriebsausschüsse mit dem Eisenbahn-Zentralamt geführt haben, ist festgestellt, daß die Lokomotivfabriken sofort Arbeit erhalten können, wenn sie dazu übergehen wollen, feste und angemessene Preise anzugeben. Anscheinend befinden sich diese Firmen bei den geltenden Preisen wohl, daß sie gar nicht daran denken, zu festen und stabilen Preisen zu arbeiten und so etwa unser Wirtschaftsleben zu fördern.“

Die Zerrüttung unserer Transportverhältnisse ist neben der durch die Kriegswirtschaft verursachten Abnutzung und Verschlechterung des Eisenbahnmaterials auf den durch die Ablieferung von 5000 Maschinen an die Entente verursachten Mangel guter Lokomotiven zurückzuführen. Die beschleunigte Fertigstellung einer großen Anzahl von Maschinen ist dringend notwendig, außerdem braucht Rußland nichts dringender als Lokomotiven, und es eröffnet sich dadurch eine Möglichkeit, den Handelsverkehr in der Form aufzunehmen, daß wir u. a. Lokomotiven liefern und dafür wichtige Rohprodukte, wie Glas, Viehfleisch auch Getreide und anderes erhalten. Sobald durch ausreichende Versorgung mit Transportmitteln und Inangriffnahme der Wiederherstellung des Bahnkörpers günstigere Beförderungsbedingungen im Osten eröffnet werden, wird es aber bestimmt gelingen, die zur Ausfuhr verfügbaren Warenmengen Rußlands wesentlich zu vermehren und damit die unerschöpflichen Hilfsquellen Osteuropas für den Aufbau des Kontinents nutzbar zu machen. Vorbereitung einer dies



artigen weischaubenden Wirtschaftspolitik ist aber die sofortige Aufnahme der Beziehungen zum Sowjetstaat, die Einleitung des Handelsverkehrs und eine innerdeutsche Regelung der Produktion, die nicht aus irgendwelchen privatwirtschaftlichen Gründen weiter eine Unterbrechung erleiden darf. Zu besseren Zuständen werden wir allerdings nur kommen, wenn die gemeinwirtschaftliche Regelung durchgeführt und durch eine zweckdienliche Erweiterung der Aufgaben und Rechte der Betriebsräte die bedeutenden Kräfte, die sich außerhalb in der Arbeiterkammer regen, für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden.

### Agrarische Verbrecher.

Der Freie Saarbauer brachte kürzlich folgenden Aufruf der freien Bauernschaft an der Saar, der alle Saarbauern gerichtet war: „Mischerzeugung einschränken, Grünfütter zu Heu machen, das Heu verkaufen, kein Grasfütter kaufen, vorhandenes Grasfütter nicht für die Milchkuhe verfüttern, bereitet auch vor, die Milchkuhe allmählich abzuschaffen und an deren Stelle Kinder usw. zu halten und Fütter zu verkaufen. Gebt dem Vieh Stroh zu fressen und die Milch lieber zu kaufen, dann könnt ihr euer Grünfütter sparen. Milchverbrauch im eigenen Haushalt vergrößern. Bauern, trinkt Milch zu euren Kartoffeln.“ Am Ende des Aufrufes steht: „Kriech auf zum Kampf.“

Dazu schreibt die Saarbrücker Landeszeitung: „Fast sollte man meinen, man habe es mit einem kranken Gehirn zu tun; es ist unglücklich, daß es Menschen mit gesundem Verstand geben kann, die angefaßt der auch ihnen bekannten Tatsache, daß im Saargebiet die Milchnot so groß ist, daß nicht einmal für Kinder und Kranke nur halbwegs gesorgt werden kann, den Bauern den Rat erteilen können, die Mischerzeugung einzuschränken.“

Wenn auch die Agrarier nicht überall so ehrlich sind wie ihre Genossen im Saargebiet, so handeln doch viele von ihnen nach den angegebenen Ratschlägen. Den Anreiz dazu lieferte ihnen die Regierung mit ihrer letzten Erhöhung der Viehpreise: Wie lange sollen diese Verbrechen am Volke noch weiter verübt werden dürfen?

### Fleischnot und Fleischüberfluß.

Die Times berichteten am 29. Mai aus Neu-Seeland, daß dort nach Abzug von 3 Millionen Lammfleischkörpern, die für Amerika, und 500 000, die für den Kontinent von Europa bestimmt sind, gegen Ende des Jahres 4-5 Millionen Körper Hammelfleisch zum Verkauf verfügbar sein werden. Beim Verkauf „fleischlos“ man große Schwierigkeiten, da der Markt fast überflutet ist.

Wieder ein Zeichen des Wahnsinns der kapitalistischen Produktionsweise! Während Millionen harden und hungern, wissen die Kapitalisten wegen „Überfüllung des Marktes“ nicht wohin mit all den Nahrungsmitteln. Der Viehreichum darf den Hungernden nicht zugute kommen, weil bei dem „Überangebot“ die Preise sinken und die Profite der Kapitalisten geschmälert würden.

### Das Reichsverkehrswesen.

Im Haushaltsauschuß des Reichstags wurde über den Haushalt des Reichsverkehrswesens verhandelt. Die Darlegungen des Staatssekretärs wie des Berichterstatters über die Neu-einrichtung des Reichsverkehrswesens wegen der benötigten Mittel betrugen so wenig, daß die Deutschnationalen den Antrag stellten, einen Auschuß einzusetzen, bestehend aus Mitgliedern des Reichstags und Sachverständigen, der die Eisenbahn- und Verkehrsverhältnisse nachzuprüfen hat. Da das Defizit mehr als 15 Milliarden betrug, sei unbedingt die Verlegung einer ausführlichen Denkschrift nötig, um einen klaren Einblick in die Verkehrsverhältnisse zu gewinnen. Von unserm Redner wurde betont, daß die Kriegskosten gefordert aufzuführen sind. Denn die Wirtschaft des Materials sei durchaus als Kriegsfolge zu betrachten. Das Defizit mit einer Ueberzahl von Arbeitskräften zu begründen, sei wirklich nicht angebracht, sondern nur eine Ausflucht. Bemerkenswert war die Mitteilung des Berichterstatters, daß die deutsche Industrie große Mengen von Oberbaumaterial in das Ausland liefere, während für die Reichseisenbahnen nichts zu haben sei. Trotz erheblicher Bedenken gegen die verstickte Nichtabwicklung der Schiffahrtsabteilung wird der Notetat von 6 Millionen Mark gegen unsere Stimmen bewilligt.

Nach sehr langer Debatte werden 10 Millionen Mark bewilligt für den Bau einer Großschiffahrtsstraße von Wismar bis nach Hamburg und dem Ausbau der Donau von Regensburg bis zur Reichsgrenze bei Passau. Der Weiterbau der Schiffahrtsstraße von Hamburg bis Rostock soll erst in Angriff genommen werden, wenn seine volle Wirtschaftlichkeit ohne Schiffahrtsabgaben garantiert ist. Da auf unsere Anfrage hin der Regierungsvertreter erklärte, daß die Arbeiten an Privatunternehmern vergeben werden oder schon vergeben sind, beantragt Genosse Crispian, daß die Reichsregierung die Arbeiten für den Großschiffahrtsweg in eigener Regie ausführe. Dieser Antrag wurde von allen Parteien abgelehnt, auch von den SP-Vertretern.

Am der bevorstehenden Störung in der Automobilindustrie vorzubeugen, deren Ursachen von den Rednern aller Parteien auf den Mangel an Brennstoff (Benzin) zurückgeführt wird, wird einstimmig die Annahme eines Antrags beschlossen: Die Reichsregierung zu ersuchen, die mit der Standard Oil Co. und andern Gesellschaften abgeschlossenen Verträge über die Lieferung von Benzin und Petroleum dem Haushaltsauschuß zur Einsicht vorzulegen.

### Lebensmittelunruhen in Karlsruhe.

In Karlsruhe ist es am Donnerstag zu Ausschreitungen wegen der hohen Lebensmittelpreise gekommen. Das Warenhaus Knopf, in dem gepönbelt wurde, ist polizeilich geschlossen worden. Eine behördliche Bekanntmachung teilte mit, die aus Vertretern der Arbeiter und Angehörigen, sowie des Einzelhandels zusammengesetzte Kommission habe beschlossen, die Preise für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie Mehl, Butter, Milch usw. mit sofortiger Wirkung um mindestens 30 Prozent herabzusetzen; auch die Preise für die wichtigsten Lebensmittel im freien Handel sind ermäßigt worden. — Bei den Zusammenstößen mit der Sicherheitspolizei wurde eine Person getötet und zehn verwundet.

### Tumulte mit Schleichereien.

Aus Marienburg wird berichtet: Hier ist es am Mittwochabend zu bedauerlichen Tumulten gekommen, über deren eigentliches Wesen man noch nicht ganz klar sieht und bei denen die italienischen Truppen der internationalen Kontrollkommission von ihren Schusswaffen Gebrauch gemacht haben. Ein deutscher Zirkus wurde schwer verletzt. Die Polen hatten in das Hotel zu den drei Kronen eine Versammlung einberufen; zu der sich gegen acht Uhr abends etwa 25 Personen eingefunden hatten. Die den Eingang zum Versammlungsort bewachenden Sicherheitsoldaten ließen indessen nur 30 polnisch sprechende Männer ein. Die anderen wurden zurückgewiesen, da sie der polnischen Sprache nicht mächtig waren. Hierbei ist es nun zu Tätlichkeiten zwischen der deutsch-polnischen Sicherheitswehr und der ungestill nachdrängenden Menge gekommen, die sich um viele Neugierige vermehrt hatte. Ein vorübergehender italienischer Offizier der internationalen Kontrollkommission sprang den bedrängten Soldaten bei und

suchte die Tumultuanten durch Faustschläge zurückzudrängen. Hierbei geriet er selber in eine recht bedrohliche Lage, so daß ein Detachement von 20 Italienern zur Hilfe gerufen wurde, die mit Bajonetten gegen die Menge, die selbst nicht mehr wußte, worum es eigentlich ging, einbrang. Ein Zivilist blieb mit schwerer Oberschenkelwunde liegen. Gegen 11 Uhr abends kam es zu neuen Zusammenstößen, bei denen die Karabinier Schüsse abgaben, ohne daß jemand verletzt wurde. Der Bevölkerung hat sich eine Erregung bemächtigt, die für die nächsten Tage weitere Zwischenfälle befürchten läßt.

### Frankreichs Entschuldigungsansprüche.

In der französischen Kammer hat der ehemalige Minister Loucheur bei der Beratung des Budgets der befreiten Gebiete erklärt, es habe sich eine Legende gebildet, daß es möglich gewesen wäre, sofort von Deutschland zehn oder fünfzehn Milliarden zu erlangen. Man hätte Papiermark haben können, mit denen man die Deputiertenkammer hätte tapazieren können, anstatt dessen aber habe man mögliche Lieferungen von Deutschland ins Auge gefaßt. Wenn andre Werte vorhanden gewesen wären, hätte man sie genommen. Loucheur protestierte gegen die Erklärung der englischen Delegation auf der Konferenz von Sythe, daß Frankreich die Schäden im befreiten Gebiete übertribele. Er sagte, daß bereits in Sythe den Mitgliedern der englischen Regierung mitgeteilt worden sei, daß die zerstörten Gebiete ein Zehntel von Frankreich ausmachen und daß sich der Schaden auf 30 Milliarden beläuft bei einem Gesamtnationalprodukt von 300 Milliarden. 125 bis 130 Milliarden seien das Mindestmaß, das Frankreich haben müsse, um das Land wieder in Stand zu setzen und um den Witwen und Kriegesgeschädigten zu helfen.

### Tschischerin soll mit England verhandeln.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Wohlunterrichtete Kopenhagener Kreise wollen aus Moskau erfahren haben, daß Krassin nicht nach England zurückkehren wird, sondern, daß die bolschewistische Regierung beabsichtigt, an seiner Stelle den Volkstommisär der Außen, Tschischerin, nach London zu senden. Tschischerin werde nicht nur die Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen führen, sondern habe auch ein Mandat von der Räteregierung, politische Verhandlungen mit der englischen Regierung einzuleiten. Diese würden, nach derselben Quelle, nicht nur den perfekten Verhältnissen gelten, sondern auch der Forderung zwischen Russland und den verbündeten Mächten. Man vermutet, daß Tschischerin schon Anfang nächster Woche aus Moskau abreisen werde.

### Polen vor einer Katastrophe.

Die schweren Niederlagen, die die Polen in den letzten Tagen auf der ganzen Front erlitten haben, drohen sich zu einer Katastrophe für Polen auszuwachsen. Ein Telegramm aus Heisingfors berichtet über die Lage:

Südlich von Proskurov (westlich der galizischen Grenze, an der Eisenbahnlinie Kiew-Remberg) sind die Russen erneut durchgebrochen, und zwar in der Richtung auf Tarnopol und Remberg. Das alte Festungsdreieck Nowo-Dubno-Ducz ist jetzt ohne jeden Schutz. Von den Karpaten bis zur Berefsina befinden sich die polnischen Heere in voller Auflösung. Ihre Front weist gähnende Lücken auf. Infolge der Ausdehnung des bolschewistischen Vormarsches ist Sigalitz unmittelsbar bedroht. Bei Wosocz stehen die Bolschewiken nur noch fünf Meilen von der alten russischen Grenze entfernt. Die große russische Offensive geht in drei Richtungen: auf Tarnopol-Remberg, Remberg-Dublin und der dritte und härteste Stoß von Wain über Wink-Brest-Ditowol-Warschau. Die Richtung auf Warschau bedroht Polen am schwersten und kann seinen Untergang herbeiführen.

Nach einer Meldung der Boffischen Zeitung aus Tiflis haben die Bolschewiken an der Nordfront nach schweren Kämpfen die polnische Front durchbrochen. In drei Uebergängen wurde die Berefsina überschritten. In Wina ist darüber eine Panik ausgebrochen. Die polnischen Okkupationsbehörden räumen die Stadt fluchtartig. In Wlatau herrscht große Besorgnis wegen der bolschewistischen Erfolge. Litauische Truppen sind nach der Grenze abgezogen.

In Wera sind Nachrichten eingelaufen, nach denen die Vorposten der Bolschewiken nach schweren Kämpfen in die südöstlichen Vorstädte von Wernberg eingerückt sind. Nähere Nachrichten fehlen. Tschern und Krakau melden, daß erstern von 4 Uhr nachmittags an eine telefonische Verbindung mit Wernberg nicht zu erzielen war.

In ihrer Not hat die polnische Regierung an die Konferenz in Spa eine Note gerichtet, in der es heißt: Polen ist jeden Augenblick bereit, Frieden zu schließen nach dem Grundsatze des Selbstbestimmungsrechts der Bevölkerung, die wilschen Polen und Russland wohnt. Das polnische Heer schützt Europa vor der bolschewistischen Gefahr. Das polnische Volk steht um Schutze seines heiligen Herdes auf. Polen braucht, wenn es zum weiteren Kampfe gezwungen wird, die ansehnliche materielle und moralische Hilfe der Allierten.

Polen will also den Frieden oder mehr Kanonen und die Hilfe der Entente. Nach Meldungen aus Warschau sollen zwischen dem General Haller und dem Chef der französischen Militärmission, General Harry, mehrstündige Beratungen stattgefunden haben, denen man in polnischen Kreisen große Bedeutung beimißt. Im Übrigen versuchen die polnischen Regierungsmänner im polnischen Volke eine Kriegsbegeisterung zu entfachen. Der General Haller fordert in einem Aufruf zur Bildung einer Freiwilligenarmee auf. Nach den Berichten österrischer Korrespondenten aus Warschau raft ein Sturm der kriegerischen Begeisterung durch Polen. Die Werbebüros für die freiwilligen Armeen sind angefüllt von sich Meldenden überflutet. Allein während der ersten Tage sollen sich rund 300 000 Freiwillige gemeldet haben. Selbst der Führer des linken Flügels der sozialdemokratischen Fraktion, Moraczewski, habe sich gestern zur Verfügung der Heeresleitung gestellt. Die Sozialdemokratische Fraktion habe gestern abend einen Aufruf an das Proletariat Westeuropas beschlossen, der heute erlassen werden soll. Der Aufruf werde das gesamte westeuropäische Proletariat auffordern, für sofortigen Friedensschluß Polens mit Sowjet-Russland tätig zu sein. Gleichzeitig aber wird darauf hingewiesen, daß man gegen die bolschewistische Armee die Grenze verteidigen müsse. — Von der Entente erwartet man anscheinend vor allem die Lieferung von Munition und sonstiger Ausrüstung, deren die jetzt aufgestellte Freiwilligenarmee bedarf. Die ersten Munitionslieferungen sollen bereits in Warschau angelangt sein. Es wird deshalb die Aufgabe des gesamten Proletariats sein, das Augenmerk darauf zu richten, daß die Unterstützung mit Munition und Waffen an die bolschewistischen Gegner unterbleibt.

## Deutschland.

### Zur Abstimmung in Ost- und Westpreußen.

Der Deutsche Schuttparband teilt mit: Bis zum 8. Juli vor-mittags sind über die Seehäfen Stosomünde und Swinemünde seit Beginn der Transportbewegung 81 000 stimmberechtigte Ost- und Westpreußen in ihre Heimat abbeordert worden. Unter Einrechnung von 35 000 Stimmberechtigten aus dem Freistaatgebiet Danzig und aus dem nicht abstimmenden Teile Ostpreußens werden insgesamt 116 000-400 000 Westpreußen und 105 000-115 000 Ostpreußen in die Abstimmungsgebiete gebracht werden. Aber schließliche Verkehrsbehinderungen durch die Polen werden fortgesetzt Klagen erhoben. Gegenüber dem im Lande verbreiteten Gerüchte über polnische Truppenansammlungen an der Grenze des Abstimmungsgebietes hat die Interalliierte Kommission eine Anfrage an die polnische Regierung gerichtet, auf die diese geantwortet hat, daß sie die Nachrichten als völlig unbegründet betrachte.

### Die Volkshafterkonferenz und die Abstimmung in Ostpreußen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Volkshafterkonferenz hielt am Mittwochvormittag unter dem Vorsitz von Jules Cambon eine Sitzung ab. Sie beschäftigte sich zuerst mit der Volksabstimmung in Marienwerder und Allenstein. Die beiden Kommissionen an Ort und Stelle bekamen Vollmacht, alle Einzelfragen, die die Volksabstimmung betreffen, zu regeln. Der deutsch-polnischen Kommission, die die Aufgabe hat, die Schwierigkeiten des Verkehrs zwischen Deutschland und Ostpreußen durch den polnischen Korridor zu regeln und das in Artikel 98 des Versailler Vertrages vorgesehene Abkommen auszuarbeiten, ist als Schiedsrichter Veronee zugeteilt worden.

### Die Entwicklung des Postverkehrs.

Der Postverkehr des Reichspostgebiets hat 1918 nach dem Geschäftsbericht einen Aufschwung genommen, der alle Erwartungen weit übertrafen hat. Das Reichspostministerium führt die günstige Entwicklung auf die im Postgeschäft geschaffenen Vereinfachungen und Verbesserungen und auf das Abwandern von Beträgen aus dem Postanweisungs- und Wertbrief- in den Postverkehr anlässlich der Gebührenerhöhungen im Postverkehr zurück. Der Zugang an Postgeldern hat im Monatsdurchschnitt 10 000 betragen. Ihre Zahl ist von 257 813 Ende 1918 um rund 117 800 auf 375 612 Ende 1919 gestiegen. 60 Prozent der Postgeldern sind gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute. Der Gesamtumsatz betrug 1919 rund 205 Milliarden Mark, gegen das Vorjahr 74 Milliarden oder 57 Prozent mehr. Postgeldlos wurden 163 Milliarden Mark oder 79 Prozent des gesamten Umsatzes beglichen. Das Guthaben hat von 1047 Milliarden Ende 1918 auf 2888 Milliarden Ende 1919, also um rund 1841 Milliarden zugenommen. Das durchschnittliche Guthaben eines Postgeldkunden belief sich 1919 auf 5061 Mk. gegen 3023 Mark im Vorjahre. Diese Erhöhung muß ebenso wie ein Teil der allgemeinen Guthaben- und Umsatzerhöhung auf den vermehrten Papiergeldumsatz und die Verringerung des Geldwertes zurückgeführt werden. Die Gesamteinnahme der Reichskasse aus dem Postverkehr betrug 79 Millionen, davon entfielen 14 Millionen auf die Gebühren und 62 Millionen auf die Zinsen.

### Prämien für Schleichhandel.

In allen Schlichthöfen gibt es gegenwärtig starke Beschäftigung. Nachdem monatelang so aut wie gar kein Schlichthof angefahren wurde, ist jetzt Hochkonjunktur. Es wird die Nachfrage verbreitet, daß die gewaltige Erhöhung des Viehpreises um 200 Prozent die Landwirte veranlaßt hätte, Vieh in solchen Massen abzuführen. Diese Mittelungen treffen nicht zu. In großen Gebieten Deutschlands herrschen gegenwärtig gewaltige Viehplagen. Aus dem Seuchen-Gefahrengebiet kommen die Viehmassen nur zur Schlachtung. Die ungeheure Ausdehnung der Seuche ist zweifellos von Schleichhändlern und Schleichern, die bisher die landwirtschaftlichen Gehöfte heimlich betreten, vertrieben wurden. Diese Sorte der Seuchekämpfer, die aus der Not des Viehes kommen, hat auf die veterinären und sanitären Vorschriften genau so gepfiffen, wie auf das Viehgesetz und andere Paragraphen.

Jetzt müssen die Kommunalverordnungen zu den hohen Preisen das Vieh abnehmen und müssen, da auf Vorrat gearbeitet wird, auch noch die Schwundverluste tragen. Die Verbraucher müssen natürlich alles bezahlen. Eine besondere Niederträchtigkeit der Landwirte und agrarwirtschaftlichen Organisationen ist, daß Sohlen neben den Höchstpreisen für Vieh noch 14 Prozent Aufschlag bezahlen muß. Unter dem höchsten Preise, der nur für erkrankte Rinder gezahlt werden soll, sollen die Landwirte nichts hergeben. So ist tatsächlich an der Zeit, daß man die Vieheschabepolitik für Landwirtschaft und Viehhandelsverband von den maßgebenden Behörden rückwärts unter die Lupe nimmt.

Kein anaristischer Anschlag in Philippopol? Wie Havas erzählt, ist die Nachricht von dem kürzlich gemeldeten anaristischen Anschlag in Philippopol und der Zerstörung des dortigen Stadttheaters unrichtig.

Todesurteil für einen ägyptischen Mörder. Nach einer Times-Meldung aus Kairo wurde der junge Ägypter, der kürzlich eine Bombe gegen den Wagen des Ministerpräsidenten schleuderte, zum Tode verurteilt.

## Kleine Auslandsnachrichten.

### Die Bewegung in Irland.

Den englischen Blättern zufolge hat der Gemeinderat von Kings town, einer Vorstadt von Dublin, beschlossen, den Namen der Stadt in Dunscaighre umzuwandern. Der Rat beschloß ferner, die englischen Straßennamen in irische umzuwandern. Schicks und Wechsel müssen in Zukunft in irischer Sprache ausgefertigt werden. Überall in Irland, sogar in Ulster, folgen die Gemeinderäte diesem Beispiel. Die Straßen werden nach den Führern des Aufstandes von 1916 umgetauft.

### Neuer Vorstoß der Wirschen Nationalisten am Bosporus.

Wie Daily Mail aus Konstantinopel meldet, machten die Wirschen Nationalisten in der Nacht zum 7. Juli einen neuen Vorstoß gegen Beicos am Bosporus. Sie wurden von den englischen Kriegsschiffen beschossen und verloren 40 Gefangene. Am Morgen barbarisierten die englischen Schiffgeschütze eine Anzahl Dörfer im Innern des Landes.

### Die Russen in Persien.

Neuer erfährt: Kleine bolschewistische Abteilungen aus Ensil sind an verschiedenen Punkten der persischen Küste am Kaspiischen Meere gelandet.

### Die Lage in Mexiko.

Aus Washington wird gemeldet: Nach Berichten des Stadtdepartements sind verschiedene Aufstände gegen die mexikanische Regierung im Gange. Ein heftiger Kampf scheint unmittelbar bevorzustehen. — Nach einer holländischen Meldung aus Mexiko soll dagegen zwischen der Regierung und Villa eine Einigung herbeigeführt worden sein.

Eine Konferenz der Frontisten ist in London eröffnet worden. Anwesend sind 260 Delegierte aus etwa 30 verschiedenen Ländern, darunter aus Amerika, Deutschland, England und Russland.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Albert Fichte in Leipzig.  
Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Richard Hill r. Postdori-Leipzig.  
Druck und Verlag: Hermann Buchdruckerei- und Verlagsanstalt, Leipzig.  
Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.



**Die Zwangsimpfung — ein Schmach für ein frohes Volk!**  
**Das Reichsimpfgesetz — ein Schand- und Ausnahmengesetz!**  
 Montag, den 12. Juli, **Öffentliche Versammlung** im Parkersaal des  
 abends 8 Uhr: **Öffentliche Versammlung** im Parkersaal des  
 Tagesordnung: 1. Die Impfung eine ernste Volksgefahr. Referenten: Professor Dr.  
 Förster, Friedenau, Dr. med. Gult. Gels, Baden-Baden. — 2. Freie Auswanderung.  
 Eltern, die ihre Kinder vor gesundheitlichen Schäden schützen  
 wollen, werden dringend um ihr Erscheinen gebeten. **Eintritt frei!**  
**Deutscher Reichsverband zur Bekämpfung der Impfung** (Ordnung Nr. 100)  
 Bäckerei, Geldäfts- und Auskunftsstelle Südstraße 63 (Telephon 13934).

**Telephonisch**  
 können Inserate nur in ganz  
 außerordentlich dringenden  
 Fällen angenommen werden.  
 Für die richtige Wiedergabe  
 telephonisch aufgebener  
 Inserate leisten wir  
 keine Garantie.  
 Expedition d. Leipz. Volkszeitg.

**U. S. P. D. Gross-Leipzig.**  
**Mit-Leipzig. Achtung, Frauen!** Montag, den  
 abends 8 Uhr, **Versammlung** im Jugendheim, Brau-  
 straße 17. Vortrag und Auswanderung über Variation.  
 Zu dieser wichtigen Zusammenkunft haben nicht nur  
 alle Mitgl. d. l. sondern auch alle Bezirks- und Grup-  
 penführerinnen zu erscheinen.  
 Die Vertrauensperson,  
**Sommerfeld-Engelsdorf-Baalsdorf.**

**Oesterreicher!**  
**Ungarn!**  
 Montag, den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr,  
 im Pantheon, Dresdner Str. 20, wichtige  
**Versammlung**  
 Oesterr.-Ungar. Interessengruppe Leipzig  
 21. Vorsitzender.

**Sommerfeld-Engelsdorf-Baalsdorf.**  
 Die Mitglieder des Ortsvereins werden hierdurch  
 ersucht, sich an den am 10. und 11. Juli stattfindenden  
 Veranstaltungen des Turnvereins Engelsdorf (M. b.  
 U. T. V.) recht zahlreich zu beteiligen. — Die nächste  
 Mitgliederversammlung findet am 17. Juli im Böhmer-  
 wald statt. Der Vorstand.

**Arbeiter-Turn- und Sportbund.**  
 Sonntag, den 11. Juli, nachm. 1/5 Uhr  
 im Spielvereinigungsplatz, L. Lindenau  
 Demmeringstraße. (Rinte 16, 17 und 18)

**Bekanntmachung**  
**des Arb.-Nachfahr.-Ver. Wiederlich.**  
 Zur Nichtgeltung auf das Inserat in der gestrigen  
 Nummer dieses Blattes durch den Vorstand der U. S. P. D.  
 Ortsgruppe Wiederlich:  
 Von der für den 10. Juli geplanten Veranstaltung  
 (Konzert und Ball) zugunsten des Volkshauses ist dem  
 Gewerkschaftsamt am 25. Juni Mitteilung gemacht  
 worden. Auch wurden uns sämtliche Plakate zur freien  
 Verfügung gestellt. Das Konzert wird von uns veranstaltet  
 und nicht von Privatpersonen. Somit ist das Inserat  
 unrichtig. Das Konzert findet heute **bestimmt** statt!  
 Einlass 7 Uhr abends. Der Vorstand.

**Endspiel um die Deutsche Meisterschaft**  
**des Arbeiter-Turn- u. Sportbundes**  
 Sportklub Fortit I (Ostdeutscher Verbandsmstr.)  
 gegen Turn- und Sportverein Fortit I  
 (Süddeutscher Verbandsmstr.)  
 3 Uhr: Entscheidungsspiel im **Schlagball**  
 um die Bezirksmeisterschaft  
 Eintritt: Erwachsene 3.—, Jugendliche 1.50,  
 Kinder —.75.  
 J. A.: Der Bezirksfußballvielfachsch.

Die Hauptversammlung der Unterstützungsfache  
 in Krankheits- und Sterbefällen der

**Blaser**  
 findet Freitag, den 16. Juli 1920, abends 8 Uhr,  
 im Volkshaus, Zimmer 1, statt.  
 Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Wahl der Gesamt-  
 verwaltung. 3. Anträge (Beitragserbhöhung).  
 Fehlende oder zu spät erscheinende Mitglieder werden  
 auf § 21 des Statuts verwiesen. Der Vorstand.

**Billige Trauringe! Echt Gold**  
 gesetzl. gestempelt (333) M 65.—, (585) M 135.— mit  
 Gravierung. Zusendung von Mustern kostenlos.  
**A. Conrad, Goldwaren, Seiffhonnendorf I. S.**

**Sommer- und Kinderfest**  
 verbunden mit Blumenfest des  
 Sängerbund. Friedrichs.  
**Festzug um 2 Uhr vom Alten**  
 Gathof, Deutsch.  
 Sonntag, den 18. u. Sonntag,  
 den 25. Juli, Rückzahlung der  
 grünen u. grauen Anteilsscheine  
 vorm. von 9—12 Uhr, nachm. von  
 3—6 Uhr im Vereinshaus. Die grünen Anteilsscheine,  
 welche nicht zur Rückzahlung vorgelegt werden, verfallen  
 zugunsten der Vereinskasse. D. V.

**Radfahrer! Achtung!**  
**Sonder-Angebot in Fahrrad-Gummi**  
**Deutsches Fabrikat**  
 2 Decken, 2 Schläuche Mk. 275.—  
 Fahrradrollen von Mk. 90.— an  
 Schläuche von Mk. 35.— an  
 Protetkieren und reparieren billigt.  
**Preuss & Rauer** Leipzig-Anger, Zwickel-  
 dorfer Str. 11. Tel. 80405.

Unserem Genossen, Freund und Mitarbeiter  
**Karl Werner und Frau**  
 zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.  
**Das Gesamtpersonal der Leipziger**  
**Volkszeitung**  
 Leipzig, den 10. Juli 1920.

**Genossen!**  
**Der Gasthof zum Engel, Bad Lausick**  
**ist eröffnet!** Die Leitung wurde dem Genossen **Harry Hartwich**  
 langj. Kellner im Volkshaus Leipzig, übertragen. Hartwich u Frau  
 sind den Genossen nicht unbekannt. — Für **gute Speisen und**  
**Getränke** ist gesorgt. Freundliche Fremdenzimmer mit guten,  
 sauberen Betten sind vorhanden. — Bad Lausick mit seiner herr-  
 lichen Umgebung ist ein gern besuchter Ausflugsort.  
 Genossen, wir bitten um Eure Unterstützung!  
 Bad Lausicker Gewerbe- und Gasthaus „Zum Engel“ (G. m. b. H.)

Habe die Praxis d. H. Zahn-  
 arzt Dr. med. Kadner, Süd-  
 straße 90, p. r., die ich seit  
 1/2 J. vertretungsw. führte,  
 übernommen. **Zahnarzt**  
 Dr. med. Käthe, Sprochz.  
 10—12, 3—5 Uhr. Tel. 35630.

Bertha Pahlitzsch  
 Willy Möder  
 grüßen als Verlobte  
 König-Johann-Str. 25  
 Pfaffenfurter Str. 44

**Unermüdeten Turngenossen**  
**Arno Schüge u. Frau**  
 die herzlichsten Glückwünsche  
 zu ihrer Vermählung!  
 Arbeiter-Turnverein  
 Mühlensdorf.

Am 9. Juli verschied nach langem schwerem  
 Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder  
 Schwiegerohn und Schwager, der **Schiffleber**  
**Alfred Kahl**  
 im 34. Lebensjahre. In tiefstem Weh  
 Leipzig-Anger, Roßbachstraße 18.  
**Eilse Kahl geb. Höhne**  
 nebst Hinterbliebenen.  
 Einäschung findet Dienstag, den 13. Juli, 2 Uhr  
 in der Kapelle des Südfriedhofs statt. Freundlichst  
 zugegebene Blumenpenden dankend abgelehnt.

Unser  
**Saison-**  
**Ausverkauf**  
 in den erlaubten Abteilungen  
 beginnt  
**Montag, den 12. Juli**  
 früh 8 Uhr



Für die liebevolle Teilnahme beim Selbstan-  
 unserer untergehlichen Tochter.  
**Anna Dörwaldt**  
 laden wir hiermit allen unseren besten Dank!  
 Besonderen Dank der Firma H. Kauer, sowie  
 Kollegen und Kolleginnen und Hausbewohnern.  
 Leipzig, den 9. Juli 1920  
 Familie Beyer und Herbert Dörwaldt als Sohn.

**Nachruf.** Am 6. Juli verschied plötzlich und un-  
 erwartet an Herzschlag unsere liebe Mitarbeiterin  
**Fräulein Marie Rothe**  
 Durch ihr ruhiges und bescheidenes Wesen hat sie sich  
 in unseren Herzen ein bleibendes Andenken bewahrt.  
**Das Gesamtpersonal der Firma Hugo Luchner**

Gestern nacht verschied plötzlich mein lieber Vater  
**Ed. Moritz Laskosky**  
 L. Döllitz, den 10. Juli 1920.  
 Die trauernde Familie **Otto Laskosky**.  
 Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/4 Uhr auf  
 dem Friedhof Döllitz statt.

Ein treues Mutterherz hat aufhört zu schlagen.  
 Am 9. Juli entschlief nach langem schwerem, ge-  
 duldig ertragenem Leiden, im Alter von 66 Jahren  
 und 9 Monaten, meine liebe Frau, unsere gute, treu-  
 sorgende Mutter, Groß-, Schwiegermutter u. Schwester,  
**Frau Auguste Möbius geb. Hoffmann.**  
 In tiefer Trauer **Gottlob Möbius** und Kinder.  
 Leipzig, Johannisstraße 35, 1.  
 Die Beerdigung findet Montag, den 12. Juli, nachm.  
 1 Uhr, von der Kapelle des Joh. Friedhofs aus, statt.

Am 9. Juli, abends 1/8 Uhr, entschlief sanft und  
 ruhig nach kurzem aber schwerem Leiden an Herz-  
 krankheit im 20. Lebensjahre unser einziger, Hoff-  
 nungsvoller, guter Sohn und Bruder, der Bräutigam  
**Alwin Ramke.**  
 In unermüdetem Schmerz zeigen dies hierdurch an  
 L. Gohlis, Blumenstraße 6  
**Die Hofftrauernden Eltern u. Schwester.**  
 Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 2 Uhr,  
 von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Ein schneller Tod endete heute das schaffensfreudige, arbeitsreiche Wirken meines teuren, nur für  
 das Wohl der Seinen sorgenden Gatten, unseres herzlich geliebten Vaters, Schwieger- und Groß-  
 vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des **Privatmannes**  
**Karl Friedrich Horn**  
 (früherer Inhaber der Rauchwarenscherelei Friedrich Horn)  
 im kaum vollendeten 68. Lebensjahre. In tiefer Trauer  
**Berta Horn geb. Götzke**, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.  
 Leipzig-Lindenau, Albertinerstraße 84, den 9. Juli 1920.  
 Die Beerdigung findet Dienstag, vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause nach dem Lindenauer Friedhofe statt.



Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 10. Juli.

Parteilangelegenheiten.

- Stadtvorordneten-Fraktion. Montag, nachmittags 4 Uhr, Fraktions-Sitzung im Rathaus. Sitzung der Parteileitung. Dienstag, den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 9, Sitzung der Parteileitung. Blützlich erscheinen. Bezirksleitung der USP, Leipzig. Funktionäre Anger. Wichtige Sitzung Montag, abends 7 1/2 Uhr, bei Frau Grünke, Grünke Str. Ortsverein P.Ost. Der für Montag, den 12. Juli, angesetzte Diskussionsabend findet wegen anderer Veranstaltungen nicht statt. Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleußig. Montag, den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr, wichtige Besprechung der Funktionäre im Restaurant Stadt Altenburg, Lindenauer Markt. Volkmarst. Montag, den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Funkt. -Konferenz in der Silberpappel. Madan. Funktionäre. Montag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, bei Stange Sitzung. Bibliothek Connwitz-Platz. Vom 15. 7. ist die Bibliothek wegen Inventur geschlossen. Alle ausstehenden Bücher müssen bis Mittwoch, den 14. Juli, abgeliefert sein. D. B.

Arbeitsbildungsinstitut. Kinder, die bereit sind, bei einer Sonderausführung zum Gewerkschaftsfest für die Kinder mitzuwirken, treffen sich zu einer Besprechung am Montag, dem 12. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Saale, Baustr. 17, Erdgeschoss. Es sei aber darauf hingewiesen, daß nur reifere Kinder über mindestens 10 Jahre alt in Frage kommen.

Volkmarst. Alle Mitglieder des Ortsvereins treffen sich Dienstag, 13. Juli, abends 7 Uhr, in der Schloßen Gasse, Torgauer Straße. Es können sich auch noch Genossen neu anmelden. Parteilegittimation und Mitgliedsurkunden mitbringen.

Elternräte.

Montag, den 12. Juli, und Dienstag, den 13. Juli, abends pünktlich 8 Uhr: Lichtbildvorträge im Gartencafé des Volkshauses über Hygienische Begabtenprüfung und Psychologische Berufsberatung. Elternratsmitglieder anderer Fraktionen als Gäste willkommen.

Partei- und Gewerkschaftsingenossen!

Am Dienstag nachmittags 5 Uhr demonstriert auf dem Augustusplatz die arbeitende Bevölkerung in Leipzig gegen die Bedrückung der Arbeiterklasse durch Steuerabzug, Lebensmittelwucher und Arbeitslosigkeit. An der organisierten Arbeiterschaft wird es liegen, daß diese Demonstration zu einer gewaltigen Kundgebung der arbeitenden Bevölkerung von Leipzig wird. Über ebenso muß die Arbeiterschaft bemüht sein, daß der Eindruck dieser Veranstaltung nicht durch Disziplinlosigkeit gefährdet wird. Die Reaktion wartet nur darauf, um die Arbeiterschaft zu Unbesonnenheiten zu provozieren. Man beachte streng die Weisungen der Ordner! Der Zu- und Abmarsch erfolgt ohne Betreten der inneren Stadt.

Vom Westen:

Durch die Frankfurter Straße, Rankstädter Steinweg, Tröndliurweg, Richard-Wagner-Straße, Goethestraße, Augustusplatz.

Von Schleußig:

König-Albert-Part., Karl-Taubahn-Straße, Kathausung, Köhlpf., Augustusplatz.

Vom Süden:

Südstraße, Jethel Straße, Peterofelweg, Königsplatz, Köhlpf., Augustusplatz.

Vom Südosten:

Reihenbäumer Straße, Hospitalstraße, Grimmaischer Steinweg, Augustusplatz.

Vom Anger und Reudnitz:

Dresdner Straße, Johannisplatz, Grimmaischer Steinweg, Augustusplatz.

Vom Osten:

Eisenbahnstraße, Tauchaer Straße, Schützenstraße, Georgstieg, Augustusplatz.

Vom Norden:

Eutricher Straße, Wälderstraße, Richard-Wagner-Straße, Goethestraße, Augustusplatz.

Den Ordnungsdienst für den Zu- und Abmarsch übernehmen die Bezirks- und Ortsvereine. Den Ordnungsdienst der inneren Stadt übernimmt das Kartell.

Die Partei- und Gewerkschaftsingenossen müssen Teilversammlungen außerhalb des Augustusplatzes verhindern. In anderen Städten versuchen „wilde“ Redner die Massen zu Torheiten zu verleiten. Diese „wahren“ Arbeiterfreunde wurden gewöhnlich als Spitzel und Provokateure entlarvt und erhielten auf der Stelle den Lohn für ihr erbärmliches Tun.

Partei- und Gewerkschaftsingenossen!

Laßt Euch nicht provozieren!

Haltet Disziplin!

Sorgt für reifliche Beteiligung!

Bezirksleitung der U. S. P. Gewerkschaftskartell Leipzig. Friedrich Müstern. Erich Schilling.

Sie amüsieren sich.

Die Bekleidenden nämlich, die Kriegsgewinnler, die Schieber die Dividendenschlucker, die Drohnen der menschlichen Gesellschaft, die Drogenhändler, die Badenverwaltungen von der Zunahme der Frequenz; ihre Sorgen, die wirtschaftliche Not Deutschlands könnte dem Luxusleben Abbruch tun, ist behoben. Ein Gottseidank! der Erleichterung hört man aus ihren Mitteilungen an die Presse, in denen Bad Sounds besonders empfohlen wird. Sie amüsieren sich, die Drohnen der Menschheit. Sie erholen sich nicht nur von ihren Winterstrümpfen, von ihren Bällen und Ressourcen, ihren Theater- und Konzertbesuchen, ihrem aufregenden Hasardspiel mit seinen Millionenumsätzen, -verlusten und -gewinnen - sie lassen das tolle Spiel auch in den Wäldern fort.

Wo? - Überall, wo den Geldproh die Eisenbahn hinzutrage vermag, die fashionabelsten Orte marschieren natürlich an der Spitze. So war kürzlich im Berliner Tageblatt zu lesen, wach amüsantes Leben z. B. in Baden-Baden zu lächeln ist. Die beklemmende Sorge, des deutschen Volkes luxuriöser Not könne seinen Schatten auf das Babelleben dieses Kurortortes werfen. In glücklichen behoben. „Der Herbst des vorigen Jahres, in dem die Sorge einer feindlichen Invasion endgültig abhandelt war, zeigte ein so wechselvolles Bild reifen und interessanten Babellebens, daß man von der wirtschaftlichen und politischen Krise, in der sich Deutschland befindet, wenig verspürte. Die Erwartungen, die in die diesjährige Saison gesetzt wurden, dürfte daher hoch gespannt werden. Bis heute sind sie erfüllt: worden.“

Herz, was willst du noch mehr?! - Zwar, in den Städten selbst die arbeitende Bevölkerung bitteren Mangel, der englische Journalist Gardner hat eine entsetzliche Unterernährung der

deutschen Kinder aus den arbeitenden Schichten festzustellen und plädiert für Menschlichkeit der Älteren. Die deutsche Bourgeoisie aber amüsiert sich. „In den großen Hotels herrscht ein stetes Gehen und Kommen, auf der Lichtenthafer Allee und im Kurgarten ein lebhaftes, buntes Treiben, die Tennisplätze laden täglich Besucher an und der Reitsport dessen sich eine im vorigen Jahre gegründete Reit- und Fahrsportgesellschaft mit großer Hingabe annimmt, wird mit besonderer Vorliebe gepflegt.“

Jedoch - ein kleines Aber ist dabei. „In den Formen, die das gesellschaftliche Leben annimmt, zeigt sich zwar nicht mehr die vornehme Reserve, die sonst das Babelne Gesellschaftsleben auszeichnet und begehrt gemacht hat, auch sind die großen sozialen Umwandlungen, für die das Leben in der Großstadt bedeutsames Zeugnis ablegt, nicht spurlos vorübergegangen - aber es ist doch möglich, in den größeren Veranstaltungen des Kurortes und der ersten Hotels eine Geselligkeit zu pflegen, ohne daß die aus dem gesellschaftlichen Gegenständen entstehenden Härten sich unangenehm fühlbar machen.“

Das heißt, neben den „Kultivierten“ Nahrungsmitteln der menschlichen Arbeitskraft ist das unskutivierte Schieberleben getreten und der Emporkömmling des Krieges, der Kriegsgewinnler. Der Reklamewortkel umschreibt das zariführend in Rücksicht auf den prallen Geldbeutel, über den Ihre Majestäten Schieber und Kriegsgewinnler verfügen. Man kann doch unmöglich die besten d. h. die zahlreichsten Badegäste vor den Kopf stoßen. Und die Babelne... bestrebt, allen Kreisen ihres zahlungsfähigen Publikums entgegenzukommen. Die Intendanz der Kurverwaltung hat daraus im Rat ein großes Tangententier abgehalten, das sich eines regen Zuspruchs zu erfreuen hatte so daß die Abfahrt besteht, ihm ein zweites im Herbst folgen zu lassen.“

Also: Schieberwäusel im Kuppelbau (lies: Kuppelbau, nicht: Kuppelbau); Fleischschau und -angebot; Kauf nach vorheriger gegenseitiger Taxierung; hier Fälle des Körpers, dort Fälle des Geldbeutels. Sei, wie ist das Leben schön! - „Das naturgemäß der Aufenthalt in einem Kurort wie Baden-Baden unter wirtschaftlich sonst schwierigen Verhältnissen wie sie sich jetzt gestaltet haben, nur einem zahlungsfähigen Publikum möglich ist, liegt auf der Hand.“

Natürlich! Alles liegt auf der Hand, auf der Hand und auf dem Bauche vor S. M. dem Schieber, der sich auch keine Sorgen zu machen braucht, nach 14 Tagen abgehoben zu werden, wie die „den Aufenthalt beschränkenden Bestimmungen“ erfordern. Ein ärztliches Zeugnis, so wird versichert, genügt, um S. M. dem Schieber den Aufenthalt nach Belieben zu verlängern. Die Schwierigkeit liegt nur in der Beschaffung des Zeugnisses. „Schwierigkeit?“ - Dem Schieber läuft ein Grinsen über die Lippen. Das Wort steht nicht in seinem Vokabel; ein Tausendmarkstein überwindet alles. Wo oben drein, wie weiterhin verkehrt wird, in Baden-Baden die „Ernährungsbeschwerden“ überwinden sind, Schiebers also nicht die geringste Not zu leiden brauchen.

Darum auf nach Baden-Baden, in das Norado der Dividendenjäger, der Kriegsgewinnler und der Schieber. Du aber, Prolete, schau zu, wie sie sich amüsieren!

Die mitleidende soziale Hygiene.

Die Entwicklung der sozialen Verhältnisse hat für alle Schichten der Bevölkerung neuartige Fragen gestellt, die wohl überall tief einschneidende Einwirkungen gehabt haben und noch haben. Daß davon am nachhaltigsten die arbeitenden Klassen getroffen werden, liegt auf der Hand, denn ihnen stehen die Mittel nicht zur Verfügung, die es ihnen ermöglichen könnten, sich um die Folgen herumzudrücken. Sie haben deshalb auch das Recht darauf, daß die Gesellschaft, sei sie nun in Reich oder Staat oder Gemeinde organisiert, ihre Pflichten ihnen gegenüber nicht verabsäumt.

Die Grundfrage jeglicher Pflichtenleistung der Arbeiterschaft gegenüber der Gesellschaft ist verortet in den Forderungen der sozialen Hygiene, die wohl noch nie früher in so weitem Umfange genötigt war, ihre theoretischen Lehren in die Praxis umzusetzen. Die Leistungen des Arbeiters bestehen in der Aufwendung seiner Arbeitskraft für die Erzeugung von Werten, deren Vorhandensein für die Gesellschaft unumgänglich nötig ist. Dazu gestellt sich weiterhin die Tätigkeit in der Familie, die Erziehung der Kinder usw., die für die Gesellschaft nicht minder notwendig ist. Alle diese Leistungen bedeuten aber eine Herabgabe von Kraft, die unbedingt wieder ersetzt werden muß, wenn das Getriebe nicht ins Stocken geraten soll. Um diesen Ersatz zu erzielen, verlangt der ermüdete Körper zu allererst Erholung, Ruhe und geeignete Ernährung. Um diese Punkte drehen sich die Grundforderungen des arbeitenden Menschen. Und wenn er seine Arbeit leistet im Interesse der Gesellschaft, so ist es nicht mehr als recht und billig, daß er diese Forderungen auch an die Gesellschaft stellt, die sie ihm als Gegenleistung zu gewähren verpflichtet ist. Das sind aber nur erst die allerwichtigsten Anfänge sozialer Gesundheitsforderungen. Die Gesellschaft hat auch die Pflicht, noch weitergehende Forderungen auf dem Gebiete der Hygiene zu erfüllen, als da sind die Regelung der Wohnungsverhältnisse, die Fürsorge bei Krankheit und Invalidität, die Einwirkung auf die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts, nicht nur in der Schulzeit, sondern auch vor und nach diesem Lebensabschnitt.

Es ist nicht möglich, in Kürze alle Einzelheiten erschöpfend zu behandeln, die hierher gehören. Ich will mich vorerst mit dem großen Umriß begnügen und mich gleich der Frage zuwenden, wie weit die Gesellschaft diesen Forderungen zu genügen vermag, die Gesellschaft, die verkörpert erscheint in der nächstliegenden Organisation, der Gemeinde.

Einmal den guten Willen der maßgebenden Stellen der Gemeindeverwaltung vorausgesetzt, wird die Lösung der Aufgaben unter den heutigen Verhältnissen noch immer abhängig sein von der Verfügungsmöglichkeit über Geld, über viel Geld. Das ist aber der heikle Punkt, an dem freilich nicht erst heute, sondern schon seit sechs Jahren die Kulturaufgaben und nicht zuletzt die soziale Hygiene hängen blieben und versumpften. Den Gemeinden sind eine ganze Reihe von Pflichten auferlegt, denen sie sich nicht entziehen können, weil sie von Reich und Staat gesetzlich festgelegt sind. Diese Pflichten, etwa die Entlohnung der Beamten und ähnlicher Aufgaben, verschlingen aber den beträchtlichsten Teil der von den größeren Organisationen, dem Staat und dem Reich, zur Verfügung gestellten Geldmittel, so daß schon für die Arbeitslosenfürsorge, die ja auch gesetzlich festgelegt ist, nur eine beschränkte Summe übrigbleibt. Die Gemeinde ist deshalb darauf angewiesen, sich Mittel zur Bestreitung der Ausgaben für die allererstenbedürftigsten Forderungen auf Wegen zu verschaffen, die von dem Staat und Reich nicht schon für sich beschlagnahmt sind. Das führt aber zur grenzenlosen Verteuerung aller notwendigen Existenzbedingungen für die Gemeindeglieder. Ich brauche nur darauf hinzuweisen, wie schwierig die Ernährungsfrage sich gestaltet hat, wie es dem Arbeiter geradezu unmöglich geworden ist, die für die Wiederherstellung seiner Arbeitskraft wenigstens einmal wöchentlich nötige Erholung fern von der Stadt, im Freien, im Walde zu suchen. So ist er nicht nur für die Dauer der Arbeit, sondern auch für die Dauer der Erholungszeit auf die engen Grenzen der Straßen zwischen den Stölkern der Stadt angewiesen. Dadurch wird ihm die Möglichkeit des vollen Erlasses der verlorenen Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Denn der Aufenthalt in den staubgeschwängerten Straßen, die der frischen Luft nur kümmerlichen Zutritt gestatten, ist alles andere eher imstande, als den Lungen und dem Blute den nötigen Sauerstoff zuzuführen und vor allen

Dingen dem abgearbeiteten Nervensystem frische Spannkraft zu verleihen, die bei unserem derzeitigen Wirken und Schaffen mit unheimlicher Schnelligkeit in Verfall gerät.

Hier erwähle nun der Gemeinde die dringende Aufgabe, wenigstens dafür zu sorgen, daß die Mängel nicht durch Vermehrung der Schädlichkeiten zur offenbaren Gefahr für die Gesundheit werden. Daß doch die Tuberkulose jetzt schon eine erschreckende Ausbreitung erfahren: um wieviel mehr müßte diese Seuche um sich greifen, wenn die Aufstellungs- und Verbreitungsbedingung sich greifen würden durch die Vernachlässigung der Hygiene der Straßen und Plätze in den Städten. Aber diese Aufgabe zu lösen fällt allein der Gemeinde zu, der Staat, das Reich erkennt hierzu keine Verpflichtung an. Und doch fehlen der Gemeinde die Mittel für diese Leistungen. Schon wird die Straßenreinigung eingeschränkt, das Sprengen der Straßen, die Eindämmung der Staubgefahr, die Instandhaltung der Straßenoberfläche, der Ausbau neuer und die Erneuerung alter Straßen scheitert an dem Mangel an Mitteln.

Und so wird die Gemeindevverwaltung noch bei einer ganzen Reihe anderer sozialhygienischer Notwendigkeiten, die alle in den Verpflichtungskreis der Gemeinde fallen, versagen.

Elternratswahl in der 1. Volksschule (Westplatzstraße). Sonntag, den 11. Juli, vormittags 10 bis 1 Uhr. Wahlberechtigt sind Eltern und Erzieher. Wahlausweis mitbringen.

Elternratswahl in der 3. Volksschule (Arndtstraße). Sonntag, den 11. Juli, 9 bis 12 Uhr vormittags. Wahlberechtigt sind beide Eltern und Erzieher. Wahlausweis mitbringen.

Elternratswahlen. 3. Volksschule. Sonntag, den 11. Juli, 9-12 Uhr, im Schulgebäude. Als Ausweis dient der Wohnungsschein oder das Familienbuch. - 15. Volksschule. Bei der Elternratswahl wurden bei einer Wahlbeteiligung von über 52 Prozent auf die Liste der USP, 584 Stimmen und auf die unpolitische Liste 378 Stimmen abgegeben. Gewählt sind somit 6 Vertreter der USP, und 3 Vertreter der unpolitischen Liste. - 37. Volksschule. Bei der Elternratswahl entfielen auf die politische Liste 159 Stimmen und auf die unpolitische Liste 150 Stimmen. Danach entfielen auf die politische Liste 6 Sitze und auf die unpolitische Liste 5 Sitze. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 22 Prozent.

Bei der Elternratswahl in der 18. Volksschule, Schleußig, am 9. Juli, entfielen auf die USP, 337 Stimmen (5 Mandate), Liste Unpolitische 275 Stimmen (4 Mandate), Liste Mehrheitssozialisten 31 Stimmen (- Mandat). Circa 30 Prozent der Wahlberechtigten haben gewählt.

Bei der Elternratswahl in der 17. Volksschule am 20. Juni erhielt die Liste der USP, 441 Stimmen (5 Vertreter), die Christlichen 205 Stimmen (3 Vertreter), die Mehrheitssozialisten 72 Stimmen (1 Vertreter). Der Elternrat.

Elternratswahl in Marikeberg. Bei der Elternratswahl in untrer Schule wurden, da eine Gegenliste nicht aufgestellt war, alle untre Kandidaten gewählt.

Elternabende. 4. Volksschule. Dienstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr, im Schulsaal: 1. Ueber Elternräte (Lehrer Städter). 2. Wahl eines Ausschusses zur Vorbereitung der Elternratswahl. 58. Volksschule. Montag, den 12. Juli, abends 7 Uhr: Turnen, Sport und Spiel (Lehrer Kellner). Zugleich Vorbereitung von spielenden Klassen.

Elternabend der 17. Volksschule, Anger, Karl-Vogel-Straße. Montag, den 12. Juli, abends 8 Uhr, im Schulsaal. Tagesordnung: 1. Untre Schulspeisung; Referent: Herr Lehrer Müller. 2. Vom Elternrat. Wir erwarten von allen Eltern dieses Schulbezirks zahlreichen Besuch.

Elternabend der 58. Volksschule. Montag, den 12. Juli, abends 8 Uhr: Vorbereitung von spielenden Klassen in dem Schulhof, anschließend Elternversammlung. 1. Vortrag des Herrn Lehrer Kellner über Turnen, Sport und Spiel. 2. Aussprache.

Ein Wechsel im Vorsitz des Bürgerausschusses. Das Leipziger Tageblatt meldet: „Wie uns mitgeteilt wird, legte Professor Goehk mit Rücksicht auf sein Reichstagsmandat den Vorsitz im Leipziger Bürgerausschuss nieder. Prof. Goehk hat diesen Entschluß (den wir zu verzeihen vermögen. Die Schriftleitung.) sofort nach der Reichstagswahl dem Gesamtvorstand des Bürgerausschusses mitgeteilt, und er hat lediglich mit Rücksicht auf die Tagung des Reichsbürgerrats in Leipzig dem Wunsch des Vorstands nachgegeben und sein Amt noch bis zur Erledigung dieser Tagung weitergeführt.“

Ob der Vorsitzende Goehk heißt oder Herz ist ganz gleichgültig, der reaktionäre Charakter des Bürgerausschusses bleibt derselbe.

Aufbringung des einmaligen Fernsprechnachtrags. Das Fernsprechnachtrag schreibt uns: Es sind Klagen darüber laut geworden, daß zahlreiche Fernsprechnachtragsnehmer Schwierigkeiten haben, den einmaligen Beitrag zum Ausbau des Fernsprechnetzes (1000 Mk. für einen Hauptanschluß und 200 Mk. für jeden Nebenanschluß) aufzubringen. Die Schwierigkeiten lassen sich beheben. Es schweben bereits beim Reichspostministerium Verhandlungen mit gemeinnützigen Unternehmungen, die bereit sind, das Geld auf Antrag zu einem mäßigen Ueberschuß von etwa 3 v. H. der Telegraphenverwaltung für die Teilnehmer zur Verfügung zu stellen. Sobald die Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, wird weiteres sogleich bekannt gegeben werden.

Zur Abkündigung in Oberkieschen schreibt man uns: Am Sonntag ist die Abkündigung, die über die Zukunft Ost- und Westpreußens entscheidet. Nicht lange mehr, und die Entscheidungsfunde schlägt auch für Oberkieschen, und die abkündigungsberechtigten Oberkieschler aus Leipzig und seiner Umgebung - ungefähr 3000 - werden, um ihre Heimat dem Vaterlande erhalten zu helfen, die Reise nach der Heimat antreten. Viel Arbeit ist bis dahin noch zu leisten und viele Opfer sind dafür noch zu bringen, um jeden Abkündigungsberechtigten in die Heimat zu bringen. Jeder einzelne muß an seinem Teil dazu beitragen. Jeder Arbeitgeber hat die Pflicht, seinen abkündigungsberechtigten Angestellten Lohn und Urlaub für die Zeit der Abkündigung zu bewilligen, denn der Staat darf nach den Bestimmungen des Versailleser Vertrages keine Mittel für die Abkündigung hergeben, alle Gelder müssen von privater Seite aufgebracht werden. Von der Einwohnerschaft Leipzigs erwarten die Oberkieschler, daß sie die abkündigungsberechtigten, wenn sie auf der Durchreise hier übernachten müssen, gastlich bei sich aufnehmen und die Kinder der besiegten Oberkieschler während der Abwesenheit der Eltern versorgen und betreuen. Große Mittel sind für die Erfassung der abkündigungsberechtigten und deren Transport in die Heimat notwendig. Jeder Oberkieschler aber, der sich noch nicht zur Abkündigung gemeldet hat, hat die Pflicht, dies nun unverzüglich zu tun. Es gilt, die Heimat denks zu erhalten, was sie ja seit Jahrhunderten schon ist. Für jeden Oberkieschler gilt es als Sammelpunkt nur die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberkieschler, deren Geschäftsstelle sich in der Köhlstraße 18, III., Telefon 3289, befindet. Dort werden alle Auskünfte in Sachen der Abkündigung erteilt.

Der Deutsche Reichsverband zur Beförderung der Impfung hält am Sonntag, dem 11. Juli, eine Delegiertenversammlung in Leipzig, Südstraße 68, ab, zu der auch mehrere auswärtige Komitees zugegen sein werden. Am Montag, dem 12. Juli, abends 8 Uhr, findet im Ratskammerhaus eine öffentliche Versammlung statt, in der über die Gefahren der Impfung und der Serumtherapie referiert wird.

Die Feuerwehr in Tätigkeit. Ein Zimmerbrand, entstanden durch Wärmeübertragung einer elektrischen Wärmepumpe, fand in der



Gustav-Freytag-Straße. Die Feuerwehr befehligte weitere Gefahr. Ferner erlitt in einer Konditorei in der Wühlmannstraße ein Monteur beim Anheizen eines Backofens durch Heraus schlagen einer Glühbirne Brandwunden an Körper. Die Feuerwehr leistete ihm die erste Hilfe und brachte den Verletzten nach dem Krankenhause. Feuer wurde ferner an der Steinweg 6 gemeldet, die Feuerwehr stellte nur Rauchniederschlag fest. Ein Stubenbrand, zu dem sie nachts 3 Uhr nach der Wühlmannstraße 46 ausrückte, war dadurch entstanden, daß eine Gardine über eine Kerze geweht wurde. Weiter wurde die Feuerwehr zum Befestigen eines zusammengebrochenen Wagens nach dem Ostplatz verlangt.

**Nächtlicher Überfall auf einen Kriminalbeamten.** In der Nacht zum 7. d. M. gegen 1/3 Uhr ist ein von einem Dienstgange im Brühl heimkehrender Kriminalwachmeister in der Schönbachstraße in 2. Stützerth von einem 25-30jährigen Manne mit dunklem Jacketanzug - nähere Beschreibung kann nicht gegeben werden - von hinten überfallen und mit einem Stöckel mehrere Male dem Kopf geschlagen worden, daß er ziemlich starke Verletzungen davongetragen hat. Der Täter, der annehmbar in Zukunft zu suchen sein wird, hatte sich an der Haustür des Grundstücks Schönbachstr. 71 versteckt gehalten und hat sofort nach der Tat die Flucht ergriffen. Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet schnellstens die Kriminalabteilung.

**Lebensretter.** Am 7. d. M., abends gegen 9 Uhr, ist eine in L.-Lindenau wohnende 17jährige Arbeiterin zwischen den Kläranlagen und dem Eiserstege infolge Ausrutschens in die Eister gefallen. Sie wäre darin zweifellos ertrunken, wenn nicht ein in der Nähe angelagerter Sattler von hier, durch das Blätschern aufmerksam gemacht, hinzugeeilt wäre und die noch Lebende aus dem Wasser herausgezogen hätte. Mit Hilfe eines hinzugekommenen Mannes wurde sie nach den Kläranlagen und von da mit Krankenwagen des Samaritervereins in die eiserliche Wohnung gebracht.

**Grundstückverkäufe in Leipzig.** Im Monat Juni 1920 wurden 149 bebauete Grundstücke (Kaufsumme 21.589.923 Mk.) und 14 unbebaute Grundstücke (Kaufsumme 2.055.210,68 Mk.) verkauft.

**Freiheiten.** Die Führung im Grassmuseum erfolgt morgen für die Gruppe IV (78-100) 10 1/2 Uhr; für die Gruppe V (101-125) 11 1/2 Uhr; für die Gruppe VI (126-150) 12 1/2 Uhr.

**Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918** haben auf Grund der Verordnung vom 4. August 1919 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September d. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September d. J. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet.

Die 17 **königlichen Speiseanstalten** haben im Monat Juni im ganzen 213.000 Mahlzeiten verabreicht gegenüber 222.088 im Monat zuvor. - In den 17 königlichen Speiseanstalten belief sich in der Woche vom 28. Juni bis 3. Juli die Speiseabgabe auf 47.476 Mahlzeiten gegenüber 47.046 in der Woche zuvor.

**Zoologischer Garten.** Sonntagvormittag 11 Uhr: Führung am Verbleibenstand. Vormittag 11 Uhr: Führung durch das Aquarium.

**Schlachtisch, Schuam II.** Täglich von 9 bis 12 Uhr auf Hausflur Ausgabe von einer Dose Rindergulasch 7,40 Mk. und einer Dose Leberpaste 4,50 Mk. sowie dänischer Fleisch-Brühwürfel.

### Lebensmittellisten für Montag, den 12. Juli.

#### Für Haushaltungen.

Anmeldung: Teigwaren und Haisfleisch: abzugeben 4 E und K und 5 E und K der Lebensmittelkarte Reihe P (je 250 Gramm Teigwaren und 250 Gramm Haisfleisch); Zulagelebensmittelliste 10 für Kriegsgelagene (250 Gramm Teigwaren); Fleischmärktenstreifen Y 1-5 (100 Gramm Teigwaren).

Kunsthonig: abzugeben 12 E und K der Lebensmittelkarte Reihe P (1/2 Pfund).

Ausgabe: Schweinefleisch: letzter Tag - bestellt mit V der neuen Fettkarte 89 (250 Gramm), Fettkarte 9 für Kriegsgelagene (50 Gramm).

#### Für Händler.

Nährmittel für Kleintier- und Schwangere: Warenentnahme. Kartoffeln: Warenentnahme. Butter und Kofospisefett: Bezugskartenentnahme und Abgabe der Bezugskarten B 192 und K 26 nur bei den Buttergroßhändlern.

### Veranstaltungen der Sozialistischen Proletariatsjugend Groß-Leipzig.

Allgemeines. Montag: Allgemeine Vorstandssitzung im Volkshaus, Nebenraum links. Beginn 7 Uhr. Eintritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Achtung, Kassierer! Die Sonnenwendfeierkarten, Zeitung Nr. 10 muß bis spätestens 16. Juli abgerechnet sein. Die Mitteilungen über die Veranstaltungen sind jedesmal bis spätestens Freitag einzuliefern. Dienstag: Alle Jugendvereine beteiligen sich an der Demonstration auf dem Augustusplatz. Demonstrieren für Sowjetrußland! Für den Schachstudenten! Für Rätedeutschland!

**Leipzig.** Sonntag um 6 Uhr: Treffen am Heim, Badeausflug; Dienstag: Vortrag des Genossen Krole über die Entwicklung der sozialistischen Jugendbewegung. - **Böhlitz-Gröbenberg.** Sonntag: Heimabend; Mittwoch: Brudervereinsbesuch nach Lindenthal; Treffen um 7 Uhr am Heim. - **Leipzig-Connewitz.** Sonntag: Schnitztag, Abmarsch vom Sächsischen Haus; Donnerstag: Vortrag der Genossin Gerber über Sozialismus. - **L.-Gutitzsch.** Sonntag: Halbtagespartie, Treffpunkt 1/2 Uhr am Markt; Mittwoch: Distriktsabend, Anfang 1/8 Uhr. - **L.-Kleinjochhof.** Sonntag: Brudervereinsbesuch (Lindenthal hat Tagesausflug D. R. L.); Mittwoch: Mitglieberversammlung; Freitag: Spielen im Freien. - **L.-Leutzsch.** Sonntag früh, 1/8 Uhr: Treffen am Rathaus zum Badeausflug, nachmittags 4 Uhr: Geselliges Beisammensein. Arbeiter sozialistisch; Dienstag: Spielen auf dem Sportplatz; Donnerstag: Ueberübungsabend. - **L.-Lindenau.** Sonntag: Literarischer Abend; Dienstag: Ueberübungsabend; Freitag: Spielen auf der Nonnenwiese. - **Lindenthal.** Sonntag: Tagesausflug ins Oberholz, Treffpunkt Restaurant Schloß Lindenau, früh 5 Uhr; Mittwoch: Vortrag des Genossen Reimann über Bürgerliche Jugendpflege und proletarische Jugendbewegung. Erscheint zahlreich. Beginn 8 Uhr. - **L.-Möckau.** Sonntag: Badeausflug nach Baalsdorf, Treffen 1/2 Uhr am Heim; Mittwoch, 8 Uhr: Zeitungsdistrikts. - **L.-Möckern.** Sonntag: Tagesausflug ins Oberholz, Treffen 1/8 Uhr am Caroladab; Donnerstag: Bericht des Genossen Großmann über die Reichsschulkonferenz. - **Raunhof.** Sonntag: Teilnahme am Gewerkschaftsfest in Raunhof; Mittwoch: Brudervereinsbesuch nach Elba. - **Ohls-Gautsch.** Sonntag: Schnitztag mit dem Bruderverein Connewitz, Treffen 1/2 Uhr am Heim. - **Großjochhof.** Sonntag, vormittags 7 Uhr: Badeausflug, nachmittags 3 Uhr: Treffen am Heim zum Brudervereinsbesuch; Mittwoch: Vortrag der Genossin Gerber, nur für Genossinnen; Donnerstag: Fragestundendiskussion. - **Leipzig-Ost.** Sonntag: Tagesausflug, Beteiligung am Gewerkschaftsfest in Raunhof. Abmarsch pünktlich um 1/8 Uhr vom Volksmarschplatz Markt; Mittwoch: Distriktsabend, Anfang 1/8 Uhr. - **Paunsdorf.** Sonntag: Schnitztag, Stellen um 9 Uhr früh, anschließend Baden; Mittwoch: Vortrag über das Betriebsrätegesetz. Referent: Genosse Spott; Donnerstag: Spielen im Freien. - **L.-Pöhlitz-Schleußig.** Sonntag: Literarischer Abend, Beginn 6 Uhr; Dienstag: Spielen auf der Nonnenwiese; Donnerstag: Vortrag des Genossen Krole über Jugend und Sozialismus, 11. Teil. Beisitzer treffen sich Montag 1/2 Uhr in der Wohnung des 1. Kassierers zu einer Besprechung. - **Schleußig.** Sonntag früh 10 Uhr: Brudervereinsbesuch am Heim; Mittwoch: Heimabend. - **L.-Schönefeld.** Sonntag früh: Baden, abends: Bunter Abend; Mittwoch: Vortrag; Donnerstag: Ueberübungsabend. - **Sommerfeld-Engelsdorf.** Teilnahme am Gewerkschaftsfest in Raunhof. Treffen im Heim um 1/2 Uhr. Abfahrt 1/4 Uhr in Sommerfeld; Mittwoch: Referat über sexuelle Fragen für Mädchen (Genossin Gerber), Brudervereine und Gäste sind willkommen. Beginn 8 Uhr. - **L.-Stütz.** Sonntag: Heimabend um 7 Uhr; Donnerstag: Ueberübungsabend. - **L.-Thonberg.** Sonntag, 1/8 Uhr: Abmarsch vom Ostplatz zum Badeausflug; Dienstag, 8 Uhr in der Bibliothek: Vortrag der Genossin Gerber über die Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise; Mittwoch: Ueberübungsabend im Heim, Beginn 8 Uhr; Freitag, 1/8 Uhr: Abmarsch vom Ostplatz zum Ueberübungsabend. - **Wahren.** Sonntag: Tageswanderung nach dem Oberholz, Treffen um 8 Uhr an der Schule; Dienstag: Reigenprobe auf der Fuhlschloßwiese, Beginn 8 Uhr; Mittwoch: Vortrag, Beginn 1/8 Uhr. - **L.-Wohlsdorf.** Sonntag: Tagesausflug früh 5 Uhr nach den Parthenbüschen; Mittwoch: Heimabend.

**Städtische Theater.** Heute Sonnabend findet an der Tageskasse des Neuen Theaters der Verkauf der wenigen noch vorhandenen Plätze zu dem Bühnentrunkfest der Leipziger Mutterschule für Turnen und Sport (Direktion F. Groh) statt. - Der Verkauf der Eintrittskarten des 3. Ranges für diese Veranstaltung erfolgt am Sonntag, ab 10 Uhr vormittags, an der Abendkasse (Hauptportal) des Neuen Theaters. Beginn der Veranstaltung pünktlich um 11 Uhr.

**Im Museum der bildenden Künste** ist der Saal des Erdgeschosses, in dem der Beethoven und die übrigen Skulpturen Ringers Aufnahme gefunden haben, von der Gartenabteilung mit Blumen- und Blumenschmuck ausgestattet worden. In dem Saale hat zur Zeit auch die Bronzestatue Ringers von Karl Seffners Hand, mit Vorberdecoration versehen, Aufnahme gefunden. Die Tafelbesuche des Rathauses, die dem Museum als Leihgabe überwiesen worden sind, haben einen Schmuck von köstlichen natürlichen Rosen erhalten, ganz so, wie der Künstler sich die Wirkung dieser seiner Werke selbst vorgestellt hat.

**Arbeiterbildungsinstitut.** Sonntag, den 11. Juli, abends 7 Uhr, findet eine Familienvorstellung in Papa Kleiner's Puppen spielen statt. Aufgeführt wird das Räuberlied: Der schwarze Wolf.

### Wochenspielplan.

**Neues Theater.** Sonntag, 11 Uhr vorm.: Bühnentrunkfest der Leipziger Mutterschule für Turnen und Sport; Montag bis Freitag geschlossen. Sonnabend, 1/8 Uhr: Eine Nacht in Venedig. (Neu einstudiert). Sonntag, 1/8 Uhr: Eine Nacht in Venedig.

**Neues Operetten-Theater.** Sonntag, 3 Uhr nachm.: Die ideale Gattin, abends 1/8 Uhr: Schwarzwaldmädel; Montag, 7 Uhr: Cäcilienchor (Wiederanstellung); Dienstag, 1/8 Uhr: Cäcilienchor; Mittwoch, 1/8 Uhr: Cäcilienchor; Donnerstag, 1/8 Uhr: Die Gluckenscheitelin; Freitag, 1/8 Uhr: Die Fledermaus; Sonnabend und Sonntag geschlossen.

**Leipziger Schauspielhaus.** Sonntag, 1/4 Uhr nachm.: Zwangseinquartierung (Einheitspreis), abends 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung; Montag, 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung (Wiederanstellung); Dienstag bis Sonnabend, 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung; Sonntag, 1/4 Uhr: Zwangseinquartierung (Einheitspreis), abends 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung; Dienstag, 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung (Wiederanstellung); Donnerstag, 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung.

**Leipziger Volkshäuser.** Sonntag, 1/8 Uhr: Robert und Bertram (Serie 22); Montag, 1/8 Uhr: Robert und Bertram (Fortsetzung für das Arbeiterbildungs-Institut); Dienstag, 1/8 Uhr: Robert und Bertram (Serie 23); Mittwoch, 1/8 Uhr: Das Dorf ohne Glode (Erstaufführung, Serie 24); Donnerstag bis Sonntag, 1/8 Uhr: Das Dorf ohne Glode, (Serie 25, 26, 1 und 2).

### Sächsische Angelegenheiten.

#### Aus der Volkshammer.

Die gestrige Sitzung der Volkshammer war nur von kurzer Dauer. Die Debatte in den Ausschüssen und die fast unerträgliche Schwüle im Verhandlungsraum hatten die Redelust fast eingeblüht.

Ein Gesetzentwurf, der die Aufhebung des § 8 des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Buhtage vom 10. September 1870 verlangt, wurde sofort in Schlußberatung und gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen. Es handelt sich um den Fortfall der Beschränkung der Versammlungsfreiheit bis nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes. Der neue deutschnationale Abgeordnete Adler erklärte sich ein paarmal über die Absichten über die Notwendigkeit der „sächsischen Erbauung“ ab und endete mit einem leidenschaftlichen Protest, zu dem wieder einmal der Hinweis auf die Reichsverfassung, die der Regierungsvorlage entgegenstehe, benutzt wurde.

Genosse Lipinski verpflandte die Scheinargumente des Herrn Adler und wies nach, daß mit der Vorlage weder die „sächsischen Erbauung“, die die meisten Menschen heute nicht in der Kirche finden, verhindert noch die Reichsverfassung verletzt werde. Es werde ja niemand gezwungen, seine kirchlichen Bedürfnisse zurückzustellen. Die Vorlage wolle nur die Freiheit der Versammlungsveranstalter feststellen und Konflikte mit den Behörden vermeiden. Im übrigen verlange die USB, die Aufhebung des ganzen Gesetzes, das längst durch die Gewerbeordnung überholt ist. Da das zur Zeit auf Schwierigkeiten stoße, die im Handumdrehen nicht zu beseitigen seien, müsse man wenigstens vorläufig der Aufhebung des § 8 zustimmen.

Auch Herr Pfarrer Krause von der Demokratischen Partei trat für die Vorlage ein; ebenso der Rechtssozialist Eggert.

Nach Annahme der Regierungsvorlage wurden noch einige Etatkapitel erledigt. Ein Antrag des Hausbaukom-

schusses A, die Ausgaben für die Volkshammer zu Höhe von 1.203.205 Mk., für das Stenographische Landesamt mit 130.075 Mk. und für allgemeine Regierungs- und Verwaltungsangelegenheiten in Höhe von 229.473 Mk. zu bewilligen, wurde angenommen.

Ferner bewilligte die Kammer die weitere Gewährung von Baubauschüssen aus Staatsmitteln zur Unterhaltung genossenschaftlicher Begleitbedürfnisse bei den Landesanstalten (1.250.000 Mk.) und die Gewährung von Darlehen aus Staatsmitteln an gewerbliche, genossenschaftliche und juristische Personen des öffentlichen Rechts.

### Hungerdemonstration in Bautzen.

In Bautzen fand am Donnerstag nachmittag eine große Hungerdemonstration statt. Um 3 Uhr versammelten die meisten Arbeiter und Arbeiterinnen die Betriebe und zogen nach dem Hauptmarkt, wo mehrere tausend Menschen die Forderung nach Senkung der Preise für Lebensmittel und sonstige Bedarfsartikel erhoben und eine Anordnung auf das Rathaus enthielten. Abgesehen von der Zertrümmerung einiger Rathausfenster im Erdgeschoß verlief die Demonstration ohne Zwischenfall.

### Selbsthilfe gegen den Wucher.

Wolffs Sächsischer Landesdienst verbreitet folgende Ratschläge: Zu dem bisher schon betriebenen Wucher ist in diesem Jahre auch derjenige in Ost- und Gemälde gekommen. Auch er verteuert unsere Lebensführung und wirkt preissteigernd auf das Existenzminimum. Unsere Wirtschaftslage wird dadurch direkt und indirekt anderweit bedroht. Die Lebensmittelunruhen in allen Städten beweisen, wie sehr unser Wirtschaftskörper diese Eiterbeule empfindet. In trampfhaften Zukunftsreden, die sich in den allerorts gemeldeten stürmischen Marktaussäufen äußern, sucht er sich davon zu befreien. Mit ähnlichen Maßnahmen ist hier nichts getan, da auch hier alsdann nur eine Verschlebung der Ware an die Orte stattfindet, in denen eine größere Menge zahlungsfähiger Käufer ist, gleich, ob das kleine, mittlere oder größere Städte sind. Nur eine gemeinsame Aktion der deutschen Städte kann hier helfen. Sie müssen unbedingt sofort einheitliche Höchstpreise festlegen und zur Ueberwachung der Einhaltung die Polizei und Handwerkskammer, wie vor allem auch die Einwohnerschaft in gleicher Weise heranziehen. Ein Aufruf an die Einwohnerschaft muß zu deren Mitarbeit auffordern, jede Preisüberhöhung muß zur sofortigen Wucheranzeige und zur Schließung des Geschäfts oder Verbot des Verkaufs führen. Die Polizei, deren Beauftragte und Abgabene der Einwohnerschaft müssen gemeinsam die Marktaussäue in die Hand nehmen. Sollen wir zu gefundenen Beihilfen kommen, so hilft uns nur noch Selbsthilfe. Für Thüringen hat bereits eine Besprechung der Wirtschaftsbekämpfer der Städte am 5. Juli in Göttingen stattgefunden.

**Dresden.** Die Stadtverordneten bewilligten 2 1/2 Millionen zu Kanal- und Straßenbauten, die als Notstandsarbeiten vorgenommen werden sollen. Die Zahl der Erwerbslosen hat wieder die Höhe von 16.000 erreicht. - Beschlossen wurde eine Neufassung der Geschäftsordnung. Eine bemerkenswerte Neuerung ist die Einführung kurzer Anfragen, wie sie bereits in vielen Parlamenten bestehen. - Entsprechend einer Ratsvorlage erklärte sich das Kollegium grundsätzlich damit einverstanden, daß von der Stadtgemeinde zur Behebung der Wohnungsnot Notwohnungen eingerichtet werden, deren Bauaufwand durch die Mieten nicht hinreichend gedeckt wird. Es sollen sechs im Jägerpark stehende Baracken zur Herstellung von 144 Kleinwohnungen verwendet werden und ebenso weitere sechs Baracken mit 72 Wohnungen aus dem dabei freigegebenen Material errichtet werden. Zur Deckung der Baukosten wurden 2.450.000 Mk. bewilligt und ferner 55.000 Mk. zum Ankauf, Abbruch und Abtransport von fünf Baracken, die der Siedlungsgesellschaft Dresden-Stadt und -Land überlassen werden sollen. - Weiter wurden 350.000 Mk. zur Unterbringung von Dresdner Kindern auf dem Lande im Jahre 1920 bewilligt.

**Zwickau.** Der städtische Haushaltsplan für 1920/21 schließt mit einem Fehlbetrag von 18.872.000 Mark ab. Davon hofft man 6 1/2 Millionen durch Ueberweisung aus der Reichseinkommensteuer decken zu können. Weitere 4 1/2 Millionen sollen durch eine Reihe neuer städtischer Steuern und durch Erhöhung bereits bestehender Steuern, sowie durch erhöhte Gas- und Strompreise gedeckt werden. 784.000 Mk. sollen vom Grundbesitz aufgebracht werden. Den nach noch ungedeckt bleibenden Fehlbetrag von 7.056.000 Mk. hofft man durch einen richtigen Ausgleich der Armen-, Polizei- und Schulschulen mit der Stadtregierung, aus dem Anteil an einer vom Lande einzuführenden Grund- und Gewerbesteuer und aus weiteren Ueberweisungen aus der Reichseinkommensteuer decken zu können. - Durch die neue Beschlusordnung für Ratsmitglieder und Beamte erwächst der Stadt eine Mehrausgabe von 2.692.800 Mk.

**Kirchberg.** Auf Antrag des Gewerkschaftsrates hatten die Stadtverordneten den Rat aufgefordert, die Kommunalisierung des Beerdigungswesens in die Wege zu setzen. Der Rat hat den Antrag abgelehnt. Nach seiner Berechnung würden sich die Kosten jährlich auf über 61.000 Mk. belaufen.

**Wittenstein-Gaßberg.** Die Stadt plant die Uebernahme der elektrischen Leitungsnetze zum Preise von 197.000 Mark, sowie die Uebernahme der Handelsschule und der Web- und Wirtshaus in städtische Verwaltung. Die Stadt will 500.000 Mk. Anleihe aufnehmen. Die schwebende Schuldbetrag zur Zeit 1.360.000 Mk.

### Aus der Umgebung Leipzigs.

**Tauscha.** In der letzten Gemeinderatsitzung wurde die Einrichtung einer Jugendherberge in der alten Schule gutgeheißen. Doch soll sich der Bauauschuss nochmals mit der Sache befassen. Von der Amtshauptmannschaft war eine Anfrage an die Stadt gerichtet worden, wie sie sich zu einer Kraftwagenverbindung mit Leipzig stelle. Da sich die Stadt weder finanziell noch mit einer Garantieunterstützung unter den jetzigen Verhältnissen an einem derartigen Unternehmen beteiligen kann, hat man von der Errichtung vorläufig Abstand genommen. Angeregt wurde hierbei, die Sache weiter zu verfolgen, event. von der Stadt eine derartige Einrichtung ins Leben zu rufen. Für die durch Hochwasser geschädigte Stadt Mansfeld wurden 50 Mk. und für die Rückwandererhilfe 550 Mk. bewilligt. In letzterer Summe ist eine Auszahlung mit inbegriffen. Von der Anschaffung eines

**Brennholz**  
Jetzt günstigste Gelegenheit:  
Prima Stenholz . . . . . 312 Mk.  
Stenholz, hart und weiß, trocken . . . 10  
Stenholz . . . . . 13  
Kiefernholz, Menlänge, 312 und 15 . . . 13  
Kiefernholz . . . . . 16 bis 20  
Hartholz, Menlänge . . . . . 16 bis 20  
Bei 10 Zentner frei Haus Zentner 1 Mk. mehr.  
Paul Hachenberger, Sägewerk, Dresden, Bohndorf, Telefon 4181.

**Herz**  
Süßholz  
Sehr billige Preise  
Haltbarkeit Eleganz  
sind bekannt  
Paul Böhme  
Petersstraße 4  
Hupfeld-Haus.

Soeben erschien in unserm Verlage:  
Gerhart Seger  
**Kunst und Historischer Materialismus**  
Ein Beispiel neuer Kunstbetrachtung  
Preis Mark 2.-  
Bestellungen nehmen Austräger und Filialen der Volkszeitung entgegen.  
**LEIPZIGER BUCHDRUCKEREI A.-G.**  
Abteilung Buchhandlung, Tauchaer Straße 19/21



**Polizei** wurde wegen der hohen Unterhaltungskosten Abstand genommen. Bewilligt wurde ein Nachtrag zur Wasserwerkordnung, wonach die Unterhaltung der Anschlußleitungen auf Stadtlosten geschehen soll. Die Grundstücks-Hauptabstellhöhe sollen vom Wasserwerk bezogen werden. Beschlossen wurde gegen die Stimmen unserer Vertreter die Erhöhung der Bergnützungsteuer um weitere 50 Proz., sowie die Steuer für den Gewerbebetrieb im Umfange von 200 Prozent. Die Gebühren für Prüfung der Bierdruckapparate wurden einstimmig um 100 Proz. erhöht. Der Zinsfuß für städtische Darlehen und Vorschüsse wurde auf 4 1/2 Proz. vom 1. Oktober an festgesetzt. Wegen der Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge für die städtischen Arbeiter soll mit dem Gemeindearbeiterverbände nochmals verhandelt werden. Der Giebelreparatur am Jungeschen Grundstück und Erneuerungsarbeiten im Schützenhause wurde zugestimmt. Gutgeheißen wurde ein Ortsgesetz über die Erhöhung der Baupostgebühren. Die Einkommensgrenze für die unentgeltliche Tätigkeit der Gemeindefreier wurde auf 6000 Mark festgesetzt. Bewilligt wurden noch die Kosten für einen Unterrichtstanz der Gemeindefreier. Genosse Stephan regte an, die bei der Stadt noch lagernden Kartoffeln etwas billiger zu verkaufen, da der hohe Preis mit der Qualität nicht mehr in Einklang zu bringen sei. — In der nichtöffentlichen Sitzung teilte der Bürgermeister mit, daß der Stadtdirektor Witmer aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amte zurückgetreten sei. Als Armenpfleger wurde anstelle des Schuldirektors Kluttig der Steinweg Blumenhof gewählt. Mit der Einstellung eines Maurers zur Selbstausführung laufender Arbeiten erklärte sich der Stadtdirektor nach längerer Aussprache einverstanden.

**Tanzen.** In der am 5. Juli in der Schulaula stattgefundenen Elternversammlung hielt Lehrer Weiß einen Vortrag über städtischen Lebensunterricht, der an Stelle des Religionsunterrichts treten soll. Er legte den Besuchern klar, wie voll und reichhaltig die neue Lehrstunde sein wird, in dem man die Kinder mit Tatsachen, die täglich im Leben geschehen, unterrichtet, ohne daß man ihnen mit Bibelzitierten den Kopf verleiht. Schulleiter Kluttig und Pfarrer Schwabe konnten sich freilich nicht mit diesen Ausführungen einverstanden erklären, was wohl begreiflich ist. Ihre Einwände waren aber so nichtsagend, daß sie ohne große Mühe widerlegt werden konnten. Es wird nun Pflicht der Genossen sein, ihre Kinder nicht mehr am Religionsunterricht teilnehmen zu lassen und dies sofort den in Frage kommenden Lehrern mitzuteilen.

**Wiederwahl.** Aus dem Gemeinderat. Von der Amtshauptmannschaft sind zur Dedung der Unkosten für die Kriegskasse 215 Mk. kassiert worden. — Die Kirchenpacht ergab die Summe von 260 Mk. — Die endgültige Festsetzung der Hundesteuer und der Luftbarkeitssteuer ist erfolgt. — Die eingegangenen Bewerbungsschriften zur Anstellung einer Gemeindefreierin wurden dem Finanz- und Verfassungsausschuß überwiesen; ebenso die Aufstellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1920/21. — Für den auscheidenden Lehrer Br. soll eine ständige Lehrerstelle ausgeschrieben werden. — Der zu bildende Ortsrat soll in einer Stärke von 50 Mann gebildet werden. Hierzu wurde der bereits bestehende Vertrauensauschuß gegen die Stimmen der Bürgerlichen wiedergewählt. — Die Aufgaben eines zu bildenden Wohnungsausschusses wurden der Baukommission übertragen. — Nach einer Prüfung wurden die Kostenschätze für den Ausbruch des Feuerwehrturms ebenfalls dem Bauauschuß zur näheren Erörterung überwiesen. — Die Forenser-Grundstücke Brantke und Genossen sollen auf Antrag zur Zwangsversteigerung gebracht werden. — Die Pflanzbäume sollen nicht wieder, wie im Vorjahre, im einzelnen verpackt, sondern der Ertrag der voraussichtlich guten Ernte soll durch Arbeitlose abgenommen und durch die Gemeinde an die Ortsbewohner zum billigen Preise abgegeben werden. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde einigen Unternehmungen zugestimmt.

**Bildung.** In der Schulvorstandssitzung gab der Vorsitzende bekannt, daß die Offentlichkeit der Schulvorstandssitzungen und die Geschäftsordnung genehmigt sind. Die Wahl des Hilfslehrers Henschel zum ständigen Lehrer ist von der Behörde bestätigt worden. Dem 2. und 4. Nachtrag zur Gemeindefreierordnung wurde zugestimmt. Da der Schulhof zum Turnen für die Schulkinder zu klein ist, wurde der Arbeiterturnverein ersucht, seinen Turnplatz sowie seine Geräte den Schulkindern zur Verfügung zu stellen. Der Arbeiterturnverein erklärte sich gegen eine Entschädigung von 50 Mk. dazu bereit. Weiter wurde beschlossen, die Lehrer und Schulkinder gegen Unfall bei dem Gemeindeversicherungsverband zu versichern. Auf Grund der Verordnung des Ministeriums sind den Lehrern vom April 1920 an die Gehaltsbezüge nach Gruppe 7 zu zahlen. Es beziehen somit unsere 3 Lehrer insgesamt 47 655 Mk. Die Gehälter verteilen sich wie folgt: ein Lehrer erhält 19 800 Mk., der zweite 18 365 Mk. und der jetzt bestellte Lehrer 11 490 Mk. Aus der Aufstellung zum Haushaltsplan für 1920/21 ergibt sich eine Ausgabe von 59 510 Mark. Deckungsmittel sind nicht vorhanden. Man nimmt an, daß der Staat die Schullasten mit 49 000 Mk. übernimmt, so daß immer noch ein Fehlbetrag von 10 500 Mk. verbleibt. Auf Antrag des Elternrates wird beschlossen, allen Schulkindern die Schreibehefte unentgeltlich zu geben, dagegen gedruckte Bücher erst vom dritten Kinde an, d. h. für Eltern, die drei und mehr Kinder in die Schule zu schicken haben. Dem Wunsche, Hrn. Heinewitz zum Stenographen-Unterricht für Schulkinder ein Schulzimmer zu überlassen, wurde zugestimmt.

## Gewerkschaftsbewegung.

Zum Ausstand in Jhormewitz.

**Berlin, 9. Juli.** (WZB.) In der Streitangelegenheit Golpa-Jhormewitz hat die Verwaltung der Elektrizitätswerke wegen völliger Klärung des Sachverhalts die im Tarifvertrag vorgesehene Schlichtungsinstanz angerufen. Die Verwaltung hat den Antrag gestellt, die Schlichtungsinstanz möge aussprechen, daß die von der Arbeitererschaft erhobenen Lohnforderungen tarifwidrig und daher zurückzuweisen sind und der Ausstand, in den die Arbeiter unter Umgehung des Schlichtungsweges eingetreten sind, als tarifwidrig wider Streik anzusehen ist.

Die Konferenz der englischen Bergarbeiter in Leamington nahm am 8. Juli eine Resolution an, in der sie erklärt, sich der Ausführung des neuen Bergwerkesgesetzes im Falle seiner Annahme widersehen zu wollen. Smille sagte, die Annahme der Vorlage würde eine Herabsetzung der Löhne in einigen Distrikten und einen allgemeinen Bergarbeiterstreik zur Folge haben.

**Kleine Gewerkschaftsnachrichten.** Mit dem 1. Mai hat die Verschmelzung der Verbände der Sattler und Portefeullier und des Tapeziererverbandes zu einem Einheitsverband; dem Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeullier, stattgefunden. Die Schlussrechnung der beiden Verbände liegt jetzt vor; wir entnehmen ihr: Der Sattlerverband schließt ab mit einer Mitgliederzahl von 28 281, darunter 8594 weiblichen, der Tapeziererverband mit 14 594 Mitgliedern, darunter 1564 weiblichen. Die Mitgliederzahl, mit der der Sattler-, Tapezierer- und Portefeullierverband am 1. Mai 1920 ins Leben trat, beträgt somit 42 875, darunter 10 158 weibliche. Der Vermögensausweis des Sattler- und Portefeullierverbandes ergibt 1 058 510,53 Mk., der des Tapeziererverbandes 492 097,07 Mk., somit ein Gesamtvermögen von 1 490 610,00 Mk., mit dem der Sattler-, Tapezierer- und Portefeullierverband ins Leben tritt.

## Gerichtssaal.

Schwurgericht.

**Eine Verzweiflungstat.** Am 16. Januar d. J. nachmittags nach fünf Uhr, hatte die Stiersehpressebesitzerin Toni Gertrud Bertram geb. Köhler aus Ruge in ihrer Wohnung in der Hofer Straße ihre beiden Kinder im Alter von 5 und 2 Jahren zu Bett gebracht, den Schlüssel vom Hauptthür der Gasleitung an sich genommen, die Tür zum Schlafzimmer von innen verschlossen, den Gasahn geöffnet und sich dann selber zu Bett gelegt. Als ihr Gatte gegen 1 1/2 Uhr wieder nach Hause kam, fand er die Tür verschlossen und bemerkte den Gasgeruch. Er ließ durch seinen herbeigerufenen Bruder, einen Schlosser, die Tür zum Schlafzimmer öffnen und fand dort seine Frau und die beiden Kinder bewusstlos vor. Hierauf öffnete er Fenster und Türen, die drei Personen kamen wieder zu sich, und die Frau versuchte nun, sich aus dem Fenster zu stürzen, wurde aber vom Manne zurückgehalten. Ein Schaden an der Gesundheit ist durch die Gasvergiftung nicht zurückgeblieben. Wegen verjüngten Tothschlags an ihren Kindern hatte sich nunmehr Frau Bertram vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Verhandlungen boten ein trübes Bild ehelichen Zusammenlebens. Die beiden jungen Leute hatten sich in ihrer Heimatstadt Aue kennen gelernt, und das Liebesverhältnis war nicht ohne Folgen geblieben. Der Krieg zwang den jungen Mann in den Heeresdienst und ein Heiratsurlaub führte im Mai 1916 zur Eheschließung. Nach einer Verwundung wurde Bertram aus dem Heeresdienst entlassen, bekam in Leipzig in Arbeit, und das Ehepaar gründete nun hier einen eigenen Hausstand. Der Mann war mit der Erfüllung der häuslichen Pflichten seiner Frau nicht zufrieden und es folgten Auseinandersetzungen, deren der Mann durch Schläge nachdruck verlieh. Ein zweites Kind, das die Frau fast ein Jahr lang stillte, führte eine weitgehende Erschöpfung herbei, die Reizbarkeit der Frau wurde gesteigert, und auch der Mann ist durch seine Kriegserlebnisse zu einer leicht erregbaren Natur geworden. Das temperamentvolle Auftreten der beiden jungen Ehegatten zeigte, daß eine vollkommene Gleichgültigkeit zwischen ihnen noch lange nicht eingetreten ist. Und wenn eine lebenserfahrene Person in liebevoller Weise das gegenseitige Verständnis gefördert hätte, konnten viele trübe Stunden vermieden werden. So aber wurde die gegenseitige Verzerrung gesteigert, der Mann drängte am 15. Januar auf reinliche Scheidung, und die Frau wollte daher freiwillig aus dem Leben scheiden, nachdem sie schon früher mehrere Versuche unternommen hatte. Wie sie angibt, hat sie ihren Kindern nichts Böses zuzufügen, sie aber auch nicht mutterlos zurücklassen wollen. Die Gutachten der medizinischen Sachverständigen gaben einen Erregungszustand der Frau zu, der nach heftigen Auseinandersetzungen bis an die Grenze der Zurechnungsfähigkeit gehen könne. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, und die Angeklagte wurde hierauf freigesprochen.

## Briefkasten der Redaktion.

**Abd. M. 1.** Wenn es sich um einen Kauf handelt, kann von Strafe keine Rede sein. 2. Die Forderung wäre in normalen Zeiten Ende 1914 verjährt. Durch die Kriegsdienstzeit wird die Verjährungsfrist jedoch unterbrochen, so daß die Forderung noch geltend gemacht werden kann. — 1 Mk. für die Parteikasse.

**Schlesien, 1. Juli.** Schreiben Sie an die Verlagsgenossenschaft Freiheit, Abteilung Buchhandel, Berlin C. 2, Breite Straße 8/9.

**Mußl 100.** 1. Bürgermeister Dr. Weber. 2. Dr. Geyer, Redaktion der Hamburger Volkszeitung, Hamburg, Friedenstraße 2. 3. Wir empfehlen Ihnen, sich in dieser Sache an den Verband der Hausangestellten, Hotel Victoria, Gerberstraße 1, zu wenden.

**A. S. 12.** Schreiben Sie einfach an den Rat der Stadt Leipzig, der über die Stiftungsmittel verfügt.

# Althoff Der Preissturz in Schuhwaren

hat uns veranlaßt, unsere Vorräte den billigsten Tagespreisen radikal anzupassen. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir nur beste Fabrikate führen, für die wir trotz der billigsten Preise weitgehende Garantie übernehmen. Wir empfehlen nunmehr zu

## bedeutend herabgesetzten Preisen:

### Spangen- und Halbschuhe

Weiße Leinen-Spangenschuhe gute Ledersohle, früher 81,20 . . . . . jezt	45. <sup>00</sup>
Schwarze Damen-Halbschuhe Lackkappe, früher 177,50 . . . . . jezt	90. <sup>00</sup>
Dam.-Einspangenhalschuhe früher 197,50 . . . . . jezt	90. <sup>00</sup>
Moderne Damen-Lack-, Spangen- und Schnürschuhe guter Einsatz, früher 226,00 . . . . . jezt	135. <sup>00</sup>
Elegante braune Chev.- Halbschuhe früher 226,00 . . . . . jezt	135. <sup>00</sup>
Aus neuesten Eingängen:	
Schwarze Chev.-Halbschuhe Lackkappe, moderne Form . . . . .	136. <sup>50</sup>

### Damen-Schnürstiefel

Elegante Damen-Lackstiefel mit mod. Einsätzen, früher 457,00 . . . . . jezt	190. <sup>00</sup>
Chev.-Damensstiefel Lackkappen, Rahmenarbeit, Marke „Hassia“ früher 407,50 . . . . . jezt	190. <sup>00</sup>
Bequemer Damen-Well- schaftstiefel 10 Weiten, früher 366,25 . . . . . jezt	225. <sup>00</sup>
Pa. Boxcalf-Straßenstiefel Lackkappe, früher 456,00 . . . . . jezt	250. <sup>00</sup>
Moderne Damen-Lackstiefel chevr. Einsatz, früher 430,00 . . . . . jezt	250. <sup>00</sup>
Preisw. Chev.-Hochschaff- stiefel früher 518,00 . . . . . jezt	275. <sup>00</sup>
Aus neuesten Eingängen:	
Schwarze Straßenstiefel moderne Form, Lackkappe . . . . .	195. <sup>00</sup>
Schwarze Hochschaffstiefel Lackkappe, moderne Form . . . . .	225. <sup>00</sup>

### Herren-Stiefel

Herren-Strapazier-Stiefel früher 173,00 . . . . . jezt	125. <sup>00</sup>
Herr.-Boxcalf-Schnürstiefel Rahmenarb., früher 482,50 . . . . . jezt	225. <sup>00</sup>
Prima Chev. Herren-Stiefel Lackkappe, früher 482,50 . . . . . jezt	250. <sup>00</sup>
Moderne braune Boxcalf- Stiefel früher 712,50 . . . . . jezt	275. <sup>00</sup>
Herren-Lack-Halbschuhe für Strasse u. Gesellschaft, früher 752,00 jezt	275. <sup>00</sup>
Herren-Lackbesatz-Stiefel früher 695,00 . . . . . jezt	285. <sup>00</sup>
Aus neuesten Eingängen:	
Touren-Stiefel prima Ausführung . . . . .	145. <sup>00</sup>
Strapazier-Stiefel gute Qual. u. Ausführung . . . . .	160. <sup>00</sup>



## Die Steine.

Von Konrad Poelz.

11)

Er ließ sich also einholen. Einige Zeichen des Entzogens glaubte er allerdings immer noch ürgen zu müssen.

„Ach Gott, da bist du wieder! Was soll nur werden! Ich mag dich auch nicht so mit deinem bösen Gewissen allein lassen. Ich verunreinige mich, wenn ich mit dir sehe. Scheußlich. Aber ich will dich noch einmal anführen. Nicht hier; wir fahren aus der Stadt hinaus.“

Unbehau hielt wissend mit seinem Peiniger einen Straßenbahnwagen, und Gottlieb überließ ihm großmütig den einzigen noch freien Sitzplatz. Sie fuhren bis zur Endstation der Linie, gingen ein Stück ins Gelände und lehten sich in einem Umwall auf eine Bank. Beide hielten die Köpfe gesenkt und bewachten ein festerliches Schweigen. Unbehau dachte vor Bekommenheit gar nichts; Gottlieb war wie stets gelöst sehr reglos.

„Er könnte wieder abfluchen wollen; ich darf ihn überhaupt nicht zu Worte kommen lassen.“

„Also begann er eine rührsame Predigt und befragte sich laulendmal über das schauerliche Unheil.“

„Mann, eigentlich gibt es nur einen Ausweg, du mußt dich selber anzeigen. Aber das geht nicht. Nein, du wirst deine kranke Frau auch noch töten. Sie überlebte die Schande nicht. Unser guter Name, das Andenken meines Onkels, des berühmten Gelehrten, darf nicht besudelt werden. Ein Mörder! Die heiligsten, göttlichen und menschlichen Gesetze zu übertreten! Gibt es denn keinen Richter in dieser Trandöle? Na, es gibt einen. Du warst nicht bei Verstande. Es ist eine Wahnsinnsthat gewesen. Du bist geistesgestört. Doch wir das nicht schon lange gemerkt haben. Dein Wesen ist mir schon lange als wunderbar aufgefallen; deine Menschenliebe, dein unumrindeter Sammeltrieb, deine Gleichgültigkeit gegen dein Geschäft, auch gegen deine erbarmungswürdige Frau, lauter klare Symptome. Und nun dieser mörderische Schluß.“

„Aber Schauer, du hast doch selbst gesagt, Hans sei...“

„Was habe ich gesagt? Hans war freilich ein armer Idiot; aber du warst der Vater; um so größer waren deine Verpflichtungen gegen ihn. Du wußt dich entschuldigen? Daran wirst du, wenn man es von dir verlangen kann, doch selber erkennen, daß dein Verstand geschwächt, ja überhaupt verloren gegangen ist. Aber du dauerst mich. Meine Schwester darf nichts erfahren. Ich will mit ihr reden. Wer kann freilich wissen, auf was für Ideen du noch kommst. Menschen in deinem Zustande sind unerschütterbar. Du mußt sofort wenigstens eins tun, du mußt dein Vermögen auf deine Frau überschreiben lassen. Ich meine es gut mit dir. Diese Krankheit ist unheilbar. Komm, wir wollen das gleich richtig machen; wenn einmal deine Tat herauskommen sollte, bist du gebekt; ich und meine Schwester bezügen deine Unzurechnungsfähigkeit. So können wir vielleicht noch retten, was zu retten ist.“

Unbehau wehrte sich nur schwach; gegen diese Geschwätzlichkeit kam er nicht auf. Seine Unzurechnungsfähigkeit lieh ihm selber glaubhaft. Wenn er geistesgestört war, konnte man ihn nicht bestrafen. Er brauchte sich dann vielleicht auch keine Vorwürfe mehr zu machen. So ließ er alles mit sich geschehen und sah in Gottlieb der wie im Selbstgespräch seine Unrechtmäßigkeit rühmte, wehrt er nun, im Besitze dieses schrecklichen Geheimnisses, seine ruhige Nacht mehr haben würde, einen Richter in der Not. Gottlieb brachte ihn nach Haus, schob ihn in sein Zimmer und redete erst einmal mit seiner Schwester.

„Dein Mann hat wahrhaftig einen Klaps. Er hat mir sonderbare Geschichten über seinen Seelenzustand erzählt und hält sich selber nicht mehr für richtig, sein Vermögen zu verwalten. Es wird auf deinen Namen überschrieben. Sonst scheint er mir aber ungefährlich, und es ist wohl das Beste, wenn er hier ruhig seinen Laden weiterbetreibt. Nur kein Aufheben; die Hauptsache ist, daß er keine Dummheiten mit dem Gelde macht. Wenn du es nicht mehr mit ihm aushältst, bin ich immer da.“

„Sie ließ sich ohne Wille beschwamen. Gottlieb setzte kunstvolle Schriftstücke auf, Unbehau unterzeichnete diese Schenkungsurkunden halb betäubt und brachte sich, ohne recht zu wissen, wie ihm geschah, um den freien Gebrauch seines Vermögens.“

„So! Das ging besser, als ich dachte.“ sagte sich Gottlieb als er endlich abreiste. Er war so guten Mutes, daß er schon unterwegs einen schönen Artikel über bürgerlichen Opferinn zu anfertigen vermochte. Betsche hätte er über die prachtvollen und rührriamen Gedanken, die aus seiner Begeistigung ausprudelten, einige Tränen vergossen, aber er beherrschte sich und schloß nach einer stücklichen, etwas verwegenen gelleibeten Jungfrau, die ihm gegenüber im Bahnsteil saß.

Als Unbehau aus seinem Schreck wieder zu sich kam, schloß er sich mit Recht benachteiligt. Seine Frau kehrte nicht wieder ins eheliche Schlafzimmer zurück und betrauerte sich jeden Tag stundenlang als das erbarmungswürdige Opfer seiner Verdrücktheit. Sie behandelte ihn als einen gebudeten und lästigen Hausrat; würde ihn aber nur ungern vermisst haben, denn sie gefiel sich in ihrer Rolle. So laut er zum Knapp gehaltenen, in die Padenstube verbannten Hausknecht herunter und hatte Zeit, über seine Lohheit nachzudenken. Denn und wann sollte ihn eine sinnlose Wut, er sprang wie ein Tiger um den Labentisch, nicht ohne manchmal ein antiquarisches Vorgehängeläch zu zerhacken, und hätte keinen Schwager erwürgen können. Aber Gottlieb hatte ihn so verdrückt gemacht, daß er diese Wutanfälle für Anzeichen einer Geisteskrankheit hielt. Und wenn er sich vor den Kopf schlug, sah ganz vernünftig einen Narren nannte und Gottlieb einen Schweinehund, so überkam ihn doch immer rechtzeitig genug die Angst vor einer Kerosinlampenentzündung oder gar dem Zuchtstaus, um ihn wieder demütig und feinsaut zu machen. Allerdings magerte er bei dieser Lebensweise noch mehr ab, obwohl man das nicht für möglich hätte halten sollen. Sein Geist verlor sich in schwermütliche Träumereien, und die Umwelt schien ihm immer durchsichtiger zu werden. Ein Arzt würde ihn hochgradig neurasthenisch genannt haben.

## Witze.

Wir lassen die Unerkennlichkeiten des täglichen Lebens hinter uns und gehen zu den Stillen, den heimlich Verschwiegenen, zu den epharen, den ungenießbaren und den Gispfischen.

Es gibt leidenschaftliche Menschen, denen nach jedem Sommerregen ein Traumbild von hundert sanftbehäbigen Steinpilzen auf einer Kiefernheide vorkommt. Diese stützen mit geweihtem Messer im Walde umher und gebärden sich wie Schaharäder, schimpfen jorntig auf pilzleischliebende Würmer, zertampeln in wildem Grimm den Fliegenwamm, und der Anblick eines teuflischen Anollenblätterpilzes erfüllt sie mit ungründlichen Betrachtungen.

Wir aber, die wir uns zu den Abgestürzten rechnen, stehen zwar die Guten in den Sack aber die Schlechten und Bösen regen uns nicht auf. Wir meckeln nicht nur, wir bestunen uns auch auf unser Kaluzgefühl und gehen frühlich durch den Wald, auch wenn wir gar nichts finden sollen.

Zimmerhin nimmt uns der erste Trupp Witzlerlinge heiter. Wenn die Witzlerchen nur die Größe des Steinpilzes haben wollten! Aber das wäre so, als wollten wir Kürbisse in einem Fingerhut züchten. Dafür entschädigt uns die Menge der gelben Kerfchen. Man könnte ein Sprichwort aufstellen, das auch für viele andere

Witze Geltung haben würde: Ein Witzlerling kommt selten allein. Das ist leicht verständlich: das Geschlecht der Witzlerchen, der eigentlichen Witzpflanze also, liegt im Boden als weitverzweigtes, ausgepanntes Netz, aus dem unter günstigen Umständen allenthalben die Witze, die Sporenträger der Witzpflanze, emporsteigen. Kein Schritt im Walde, bei dem wir nicht auf das Spinnwebgewebe des Witzels treten!

Die günstigen Umstände kennen wir von der Champignonzucht. Es sind feuchte Wärme und Moderstoffe, Mist und Mist. Der edle Champignon hat eine Vorliebe für Pferdemist, der beschriebene Witzlerling begnügt sich mit dem der Hasen. Wir werden selten an seinen Standorten vergeblich nach Hasenurständen suchen, ohne uns übrigens hierdurch eine Eierchwammenspeise verdienen zu lassen.

Hier aber, mitten auf dem mit kärglicher Kiefernkreuz bedekten Waldboden steht er, der Witzler, seines Wertes bewußte Steinpilz. Ein ganz bieder, von Wäben zerfetzener, den wir schon von weitem sehen; aber ein paar Schritte davon steht ein kleinerer und auch noch ein ganz junger, Kumpfler, der eben erst den Sand durchstößt.

Wir sollten wohl einmal den alten, zerfetzten Veteranen, mit noch Hause nehmen und unter einer Kieglode aufbewahren Spätes- und befeuchtungshalber. „Witze!“ sprechen immer noch manche Menschen verächtlich, „einige 90 Prozent Wassergehalt! Das Feuer kann uns gestohlen bleiben.“ Die Menge der Fliegen, Mücken, Wespen und Käferchen, die aus dem zusammengespaltene Witze herausströmt, überzeugt uns schnell, daß er doch nicht gar so unmaßhaft sein kann; denn aus nichts wird nichts.

Jurda in den Wald! Ist es Zufall, daß die drei oder vier Steinpilze, die wir im Umkreis einiger Meter finden, sehr häufig wie in einer Reihe stehen? Sollten wir hier nicht vielleicht angenehme Netzstellen eines Wurzelverlaufes vor uns haben? Es braucht nicht unbedingt eine tote Wurzel zu sein.

Sehr viele Witze stehen in einem freundlichen Wechselverhältnis mit den Wurzeln der höheren Waldgewächse. Die meisten Waldbäume haben sich so an ihre „Witzwurzeln“, nämlich an einen innigen Verband ihrer feineren Wurzeln mit Witzsäben, gewöhnt, daß sie der Saughaare an ihren Wurzeln verlustig gegangen sind und ohne Witzwurzeln nur noch kümmerlich oder gar nicht gedeihen wollen. Die Witzsäben zerlegen ja den Moder in einfachere Verbindungen, in Salze, die allein von den Wurzeln der grünen Pflanzen aufgenommen und in den Blättern weiter verarbeitet werden können, und sie geben auch noch Wasser ab. Sie machen also die Borarbeiter. Ob sie selber Vorteile von dieser Gemeinschaft haben, indem sie den Wurzeln Stärke und andre fertige Stoffe entziehen, ist immer noch nicht völlig aufgeklärt, und wir wollen uns den Kopf nicht weiter darüber zerbrechen. Denn dort, am Fuße einer alten Kiefer, steht als willkommene Füllung unseres Sackes ein pfundschwerer Kiefernart wie ein bieder, rüßlicher Korallenstod. Wir graben mit der Spitze unseres Stodes ein wenig nach, wündern uns über seinen armstarren Strunk, der, wie jeder Witzkörper, doch nur aus eng aneinandergelagerten Witzsäben besteht, und entdecken, daß er der Kiefernwurzel selbst entspringt. Wir haben also einen Holzschwamm vor uns, einen schädlichen Schmarotzer, der, ungleich der braven Witzwurzeln, den Baum zerstört. Einen Augenblick fällt uns der verächtliche Hauschwamm ein, aber wir wollen uns die gute Laune nicht nehmen lassen.

Ein paar ineinander verzickte Heringlinge lasergroßer, samtbrauner Witzlerchen, die keinen deutschen Namen haben, weil sie ungenießbar, holzig, aber auch nicht weiter giftig sind, bringen uns auf andre Gedanken. Wir entinnen uns der harmlosen Entschungsart dieser Ringe. Das Witzgeschlecht wuchs von einem Mittelpunkt nach allen Seiten aus, die inneren Witzsäben starben nach Erschöpfung des Nährbodens ab, und so entstand ein mehr oder weniger kreisförmiges Netz, aus dem die Sporenträger wohl oder übel in Ringen herauswachsen. Die Heringe aber haben ihre historische Berechtigung.

Verjäumen wir uns nicht zu lange. Eine Familie Sammelpilze, deren gelblichweiße Glanzköpfe aus der Waldkrone aufstehen, ist auch nicht zu verachten. Der fertige Geruch verpricht Gutes, aber Sammelpilze müssen jung sein, später werden sie lederartig. Ihre Weiter, die schönen, dunklen Rehschwämme, die lauer anemacht am besten schmecken würden wir sehr vergeblich suchen, sie kommen erst im späten Herbst.

Aber die Witzpilze und die Rothhäuptchen, diese Idealpilze gestatten, die gerade so aussehen, wie wir sie uns als Kinder dachten, die sind schon da, sie leuchten uns aus Heidekraut entgegen. Hinein mit ihnen in den Sack, die bleigraue Anlaufarbe ihres auerlich schneeweißen Fleisches schreit uns nicht.

Wir sind beschränkt und suchen einen Waldweg für den Heimgang. Fliegenwämme stehen am Wegeande, bei uns verachtet und geschmäht, aber die Gelbkeim bedecken sich ihrer zu Verachtungszwecken, obwar ihrer Gesundheit wahrscheinlich nicht zum Heile. Auch einige Netzler nehmen wir noch mit. Netzler und Fliegenwämme lieben die Ränder der Waldwege; aus gleichem Grunde, aus dem die Witzlerlinge die Spielplätze der Hasen lieben.

Jetzt geht's mitten durch Laubgehölz, stiel bergab. „Mut Teufel, hier stinkt es!“ Die schamlose Stinkmorchel schloß gerade noch. Von ihrem grünen Hute tropft widerlich Schlein, der nur die Lastigkeiten anlockt. Wir werden es uns aber nicht verlagern, im Moderlaube nach einem Hexenei zu suchen. So nennt man nämlich noch aus den alten, abergläubigen Zeiten die Jungendform der überaus ungründigen Stinklerin, die noch geruchlos ist und sich wie ein Gummiball anfühlt. Dieser Ball sieht einem Bonisi ähnlich, und die Stinkmorchel gehört auch in die Verwandtschaft der Bonisi. Die Bonisi sind bekannt und bei den Kindern beliebt; wenn wir Glück haben, können wir hier die allergroßten finden, überhaupt den größten der einheimischen Schwämme, den Niesendorn. diesen ungeheuren, überloppigrohen Windbeutel. Ein gestellter Witzler verzehren auch ihn, wenn er noch nicht gar zu groß und mehlig ist, wir aber lassen ihn stehen und sehen heim, begeben uns in die Rüche und schütten unsre Beute in eine Schüssel. Ein schönes, farbenfrohes Stillleben haben wir da, für das wir uns einen Mäler wünschten. Die Weihen, Gelben, Roten, Braunen lachen uns noch einmal an, ehe sie in der Pflanze verschwinden. Und bedächig, wie wir nun einmal sind, fragen wir nach dem „Zwed“ des Farbenpieles. Sollen etwa Fliegen herbeigelockt werden? Oder will der Fliegenwamm, der sich allerdings nicht mit in der Schüssel befindet, vor seinem Gifte warnen? Schwerlich die Witzlerlinge und die Rothhäuptchen sind auffällig genug gefärbt und dabei ganz ungründig, aber sie werden viel weniger von Fliegen bestrahlt als die unauffälligen Steinpilze. Sie warnen nicht und lachen auch nicht an. Zum Ueberflus sind die Insekten höchst wahrscheinlich farbenblind. Die Schnecken, die auch an den Witzleibern gehören, verlassen sich doch nur auf ihren Geruch, mit ihrem Nansen ist es nicht weit her. Und Hunde und Schweine wissen die unterirdisch wachsenden Trüffel sehr wohl mit der Nase aufzufinden. Hier bei den Witzeln haben wir ein lehrreiches Beispiel für die „Zwedlosigkeit“ der Farben. Farben sind für die Natur kein Kunststück, wie wir noch manchmal fälschlicherweise meinen. Sehr wahrscheinlich sind auch die Blüten nur deshalb bunt, weil sie nicht grün sind. Grün sind sie aber nicht, weil sie keine Stärke zu bilden brauchen, sie die veränderten Stäpflanze für Insekten. Die bunte Farbe der weisen Frühlings braucht auch nicht als Lockmittel betrachtet zu werden; die Witzler Wäpse rückt weiter als sie fliegt. Die Früchte, wie die Blätter im Herbst, werden bunt,

weil das Chlorophyll aus ihnen verschwindet. Das Licht färbt sie dann, aber nicht der „Zwed“.

Dies aber, wpona ja schon einmal an dieser Stelle die Rede war, nebenbei; denn da kommt schon die Hausfrau. „Nur so wenige?“ spricht sie müßig. „Mann, es sind doch nicht etwa fünfzig drunter? Jedesmal schmebe ich in Todesängsten. Gib doch gleich mal das Witzbilderbuch her!“

Das Witzbilderbuch ist sehr hübsch, es hat nur den Fehler der Unvollständigkeit. Die bekanntesten Witze sind vorzüglich abgebildet, aber ein Bild ist immer nur ein Bild, und die Witze sind wechselhaft in ihrer Gestalt, außerdem möchten wir auch gerne die unbekannteren sehen.

Vorzugsweise begeben wir uns in eine der nützlichsten Witzausstellungen, wie sie jetzt in allen besseren Städten unterhalten werden. Dort geht es, was nötig ist, etwas schulmeisterlich zu, wir erfahren auch, daß sich das Wort Witz vom lateinischen Jocus herleitet und daß der Name Hallmatsch für den Witz, dessen Witzel das Leuchten faulen Holzes verursacht, aus armillaria (Krone) verschmeltzt ist. Und die vielen... (sage, die Ritter-, Täub-, Egartlinge usw. nehmen wir als anerkannterwerte, wenn auch nicht immer wohlgelegene Bemühungen hin, dem Unbekannteren einen deutschen Namen zu geben. Wir bedenken dabei, daß nur das Auffällige vom Volke einen charakteristischen Namen bekommt. Es kann eben nicht jeder Beliebige Spitzbeutel, Stint- oder gar Wolfsofzer heißen.

So im Besitze neuer Kenntnisse freuen wir uns bereits auf den Herbst, der eine noch reichlichere Witzerte liefern soll. Aber wir gefagt, wir suchen mit herzlichem Gefühl; wenn wir unempänglich für den heimlichen und den unheimlichen Zauber der Witze wären und nur aus Jagdier suchten, dann könnten wir besser zu Hause bleiben.

Konrad Poelz.

## Kleine Chronik.

Fünftes Sommer-Simonie-Kongert. Die neuromantische Richtung in der Musik etwa um die Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die durch die drei Namen des Franzosen Berlioz, des Ungarn Liszt und des Deutschen Wagner gekennzeichnet ist, wandte sich von der sogenannten „absoluten“ Musik der klassischen Zeit ab und suchte die Künste zu einem „Gesamtkunstwerk“ zu vereinen. Es blieb bei dem Versuch, und dieser schlug nicht zum Vorteil für die Musik aus. Man machte sie irgendwelchen außer ihr liegenden, poetischen oder gar philosophischen Zwecken dienstbar. Kurzum, man machte „Programm-Musik“. Hier gibt es ein Wort zu sagen über eine dem Proletariat vertraute Gattung der Musik, die äußerlich mit der Programmmusik des öfteren verwechselt wird. Ich meine das Tendenzlied, so wie es in den Arbeiterkammervereinigungen gepflegt wird. Auch hier ein fertig gegebenes „Programm“ in Form eines poetischen Textes, der nun musikalisch geschickt wird. Aber doch ist da ein grundsätzlicher Unterschied, der in einem Beispiel greifbar werde. Wenn Hector Berlioz, in seiner (am Donnerstag gespielten) Sinfonie Harold in Italien die Serenade eines Bergbewohners der Abruzzen an seine Geliebte wiedergibt, so ist das ein hübsches poetisches Bild, das der Komponist rein zufällig in einer Dichtung (hier von Byron) findet und veranzt, an dessen Stelle aber sehr wohl ein anderer dichterlicher Einfall stehen könnte und infolgedessen auch eine andre Musik. Dagegen wenn G. A. Hoffmann in seinem Lied Holsen von dem Manne singt, der fällt, und dem Sommer, das stehen bleibt, so ist es ja gar nicht dieser Vorgang allein, der seine musikalische Erfindung anregt, sondern es ist die Idee, die dahinter steht, die Idee von der guten Sache, die liegen muß. Das heißt, ein litlich er Willc bestimmt in diesem Falle den musikalischen Ausdruck, und nicht mehr bloß die „Lust am Produzieren“, das neobarbarische Anlehnungsbedürfnis wie in der neuromantischen Musik. Wenn auch die künstlerische Aufwärtsentwicklung des Tendenzliedes noch nicht zur Höhe geführt hat, so ist doch heute schon jene Art der Kritik, vor allem der Bürgerlichen, die einen Wagner (bei dem ein trans-hafter Gehgela im Hintergrund steht) verhöhnt und das Tendenzlied verächtlich abtut, durch sich selbst gerichtet. — Die Ausführung durch das Witzharmonische Orchester war im ganzen befriedigend. Bei Berlioz' Harold-Sinfonie hätte eine Betonung des Wagners, besonders in dem rühmlich interessanten letzten Satz, den Reiz erhöht. Kongertmeister Herrmann gab den Kantilen der Viola die rechte Großartigkeit. Wagners Siegfried-Idyll war sehr lebendig ausgearbeitet. Liszt's wirklich bedeutende Sinfonische Dichtung Les preludes kam mit ihrer blendenben Instrumentation wichtig heraus.

Städtische Theater. Die diesjährige Sommerpause des Neuen Theaters wird entgegen sonstiger Gepflogenheit nur einen kurzen Zeitraum umfassen, vorgezogen sind die Tage von Sonnabend, dem 10. Juli, bis einschließlich Freitag, den 16. Juli. Während der übrigen Zeit bis zum Wiederbeginn der eigentlichen Opernspielzeit werden im Neuen Theater abwechselnd das große Schauspiel (u. a. auch B e r e n i c e) mit der Greligchen Musik, ausgeführt von dem Symphonie-Orchester (Hermetz), sowie die Operette (mit Reueinstudierungen von E t n e K a c h t in B e n e d i g und Die schöne Helena) und einige Opern den Spielplan ausfüllen. Die Intendanz glaubt, mit dieser Regelung den Wünschen nicht nur der Theaterbesucher, sondern auch der Anrechtshaber zu entsprechen, da den Zeitverhältnissen entsprechende das Reisebedürfnis gerade in diesem Sommer wohl den früheren Umständen kaum erreichen wird. Es ist also durch die Fortsetzung der Vorstellungen auch im Neuen Theater Gelegenheit geboten, die Abendstunden auszufüllen. Gedächtnis-Kauffäden lassen es geboten erscheinen, die im März ausgefallenen Anrechtshaberleistungen hierdurch schneller nachzuholen. — Zuerst kommt Sonnabend, den 17. Juli, als Reueinstudierung die Operette E t n e K a c h t in B e n e d i g von Johann Strauß zur Aufführung. In Szene gefahrt ist das Werk von Joseph Grob. Die musikalische Leitung hat Dr. Max Hofmeister. — In den Hauptrollen sind beschäftigt: Margarete Köhner (Anna), Frieda Reitz (Giselle), Emma Navarro (Articola) und Kurt Wolfram (Herzog), Rudolf Ander (Delacqua), Audi Waller (Pappacoda) und Walter Grave (Carameo). — Die Vorstellung findet im Anrechtstheater (167. Anrechtstheater, 5. Folge, blau). Sonntag, den 18. Juli, wird die Operette E t n e K a c h t in B e n e d i g wiederholt (168. Anrechtstheater, 6. Folge, gelb). — Das Operetten-Theater bleibt an diesen Tagen geschlossen.

Witzbilder. Am Sonntag und Dienstag finden die letzten öffentlichen Aufführungen von Robert und Victoria statt. In Eduard Künneles Sinfoniel Das Dorf ohne Glocke, das am Mittwoch zur Erstausführung gelangt, wirken in den Hauptrollen mit die Damen Martel Brenne, Angelika Gaus, Madalena Arnold, Gertrud Bauer, sowie die Herren Gustav Paulich, Ernst Wadnow, Artur Freilicher, Fritz Proff, Rudolf Friedrich und Carol Härtel. Regie: Robert Witz. Musikalische Leitung: Kapellmeister Fritz Schröder. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Leipziger Wappentisch. Restlos. Hauptrestaurant. Sonntag, 1/8 und 5 Uhr: Schneewittchen; 8 Uhr: G e n o e v a. Städtisches Theater. Gegenstand der nächsten Monatsaufführung (1/4 Uhr) sind die Leipziger Annungen und Schüßengilde.



Gewerkschaften und Betriebsräte.

Die Frage, ob selbständige Betriebsrätezentrale oder Betriebsrätezentrale der Gewerkschaften hat in Berlin zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt, zu denen jetzt auch die Partefunktionäre der USPD, Stellung genommen haben in einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung.

Genosse Richard Müller führte in seinem Referat aus: Unser klares revolutionäres Parteiprogramm hat unserer Partei bei dem letzten Reichstagswahlkampf einen starken Erfolg eingebracht. Es hat sich gezeigt, daß wir um so leichter das revolutionäre Proletariat unter unsere Fahne versammeln können, je klarer und entschiedener wir unsere Grundzüge aufbauen.

Der Rätegedanke, der in den Novembertagen 1918 geboren wurde, hatte eine starke Werbestraft. Die Erfolge der unabhängigen Partei sind zum großen Teil erzielt worden, weil wir in unserem Programm dem Rätegedanken Form und Inhalt gaben.

Leider hat ein Teil unserer Parteigenossen den Ernst der Situation noch nicht erkannt. Es muß ausgesprochen werden, daß wir als konsequente Vertreter des Rätegedankens auch den Widerstand der eigenen Parteigenossen überwinden müssen.

Einflußreiche Genossen unserer Partei, die auch führende Gewerkschaftler sind, haben das Bestreben gezeigt, die Betriebsräte den Gewerkschaften anzuschließen. Wir wissen nun, daß die Betriebsräte die ihnen gestellten Aufgaben nur erfüllen können, wenn sie als selbständige Organisation sich frei entwickeln können.

kongress sind die Richtlinien noch schärfer umrissen worden, und gerade die Unabhängige Fraktion war es, die mit aller Entschiedenheit für die selbständige Organisationsform der Räte eintrat.

Der März-Parteitag der USPD stimmte dem Räteprogramm zu und der Leipziger Parteitag legte sich nochmals programmatisch fest, daß es Aufgabe der Partei sein müsse, den organischen Aufbau der Räteorganisation zu betreiben und ihn mit allen Mitteln und Kräften durchzuführen.

Die Rechtssozialisten und auch die Mehrheit der Gewerkschaftsführer sind jetzt entschiedene Gegner der selbständigen Räteorganisation. Leider stellen sich auch maßgebende Parteigenossen, die führende Stellungen in den Gewerkschaften einnehmen, auf den Standpunkt, daß die heutigen Betriebsräte den Gewerkschaften angegliedert werden müssen.

Wir in Berlin waren uns mit der Berliner Gewerkschaftskommission bis auf einige wenige Differenzpunkte einig, besonders die Finanzierung der Räteorganisation war noch ein Hindernis.

Korreferent Genosse Bollmershaus: Es ist bis jetzt nicht erwiesen, daß die Gewerkschaftler, die auf dem Boden der USPD stehen, gegen das Parteiprogramm verstoßen, wenn sie innerhalb der Gewerkschaften ihre Tätigkeit so entfalten, wie es dem Interesse der Gewerkschaften richtig erscheint.

gemeinschaften den Boden zu entziehen. Große Gewerkschaften haben auf ihren letzten Verbandstagen den Beschluß gefaßt, aus den Arbeitsgemeinschaften auszutreten.

Sie haben gestern wohl alle die Richtlinien des Gewerkschaftsbundes in der Freiheit gelesen. Wenn diese von Richard Müller und Dümig unterzeichnet wären, wären Sie sicher alle damit einverstanden. Da jetzt sich eben, daß wir mit Erfolg auch innerhalb des Bundes arbeiten können.

Vor Eintritt in die Diskussion einigte sich die Versammlung dahin, daß abwechselnd immer ein Redner der beiden vertriebenen Richtungen zu Wort kommen soll.

Als erster Diskussionsredner führte Genosse Hirsch aus, daß von der Revolutionierung der Gewerkschaften bis heute noch sehr wenig zu spüren sei. Wir haben es im Gegenteil erleben müssen, daß einige Gewerkschaften unsere Genossen gemahregelt haben, weil sie im Sinne unseres Parteiprogramms auch innerhalb der Gewerkschaften wirken wollten.

Als nächster Redner erhält der Vorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Genosse Robert Dismann, das Wort. Er führte aus: Es freut mich, daß mir die Gelegenheit gegeben wird, vor den Berliner Parteigenossen zu dieser sehr wichtigen Frage sprechen zu können.

Wir hatten es mit dem alten Wort, daß Partei und Gewerkschaften im Streben zur Verwirklichung des Sozialismus eins sein müssen. Wir haben bereits in jungen Jahren in der Partei wie in der Gewerkschaft unseren Mann gestellt.

Wir haben ganz besonders während des Krieges mit Karl Legien manchen harten Strauß ausgefochten. Und schon im September 1914, wie während des ganzen Krieges, hatten wir schwere Kämpfe mit der alten Gewerkschaftsbureaukratie zu führen, und manch einer, der heute mit Steinen nach uns wirft, war damals nicht dabei gewesen.

Der Verein Leipziger Schuhwarenhändler

beabsichtigt den Leipziger Einwohnern gutes Schuhwerk zu billigen Preisen zuzuführen. Er hat daher große Posten Schuhwaren aus den Lagerbeständen der Fabrikanten übernommen und bringt dieselben

zu außerordentlich billigen Einheitspreisen vom Montag, den 12. 7. 1920, ab in den untenstehenden Verkaufsstellen zum Verkauf.

Table with 2 columns: Shoe type and price. Includes Mädchen-Stiefel (80.40, 90.85), Knaben-Stiefel (96.00, 124.25), Herren-Stiefel (95.00).

Table with 2 columns: Shoe type and price. Includes Damen-Halbschuhe (86.75, 101.00), Damen-Stiefel (109.50, 146.75), Herren-Stiefel (152.90).

- Leipzig: Theodor Althoff, Carl Bohling, Bayerische Strasse 50, Paul Bohme, Herz-Schuhw., Peterstrasse, Kaufhaus Brühl, P. Buxbaum, Mittelstrasse, Dröbus, Südstasse 31, M. Fried, Windmühlstrasse, Hermann Grolbi, Zeitzer Strasse, H. L. Hellpopp, Querstrasse, N. Herz, Reichsstrasse, Paul Holland, Sternwartstrasse, Josko, Windmühlstrasse, Albert Kaiser, Kolonnenstrasse, Wilh. Kleinschmidt, Frankfurter Strasse, August Klüger, Grimmaischer Steintrog 13, Otto Koch, Löhrstrasse 14, P. Kormann, Brühl 37, Karl Maecht, Bayerische Strasse, Martin Nauch, Gustav Adolfstrasse 50, Waldstrasse 16, H. Nordheimer, Hainstrasse 6, Peterstrasse, Grimma, Strasse

- A. Petzold, Thomaeplatzstrasse, Reib & Co. Nauch, Reichsstrasse, Herrmann Riegel, Bayerische Strasse, Paul Schimmel, Zeitzer Strasse 4, Herm. Spiegel, Südstasse 3, Oswald Taubert, Reichsstrasse 24, D. Thora, Zeitzer Strasse 6b, Ury Gebrüder, Königsplatz 15, Louis Fritsch, Bayrerschstrasse 66, Leipzig-Coppewitz, Gubier wiew, Fegeuerstrasse, Leipzig-Gohlis, Paul Adel, Wiedner Ischerstrasse 10, Friedrich Ahlmann, Acker Hallischestrasse 128, Arthur Beyer, Acker Hallischestrasse 102, Richard Handrich, Berggärtnerstrasse, Peter Rosenberger, Lindenhalerstrasse 26, Wilh. Spielberg, Friedrich Karlsruher 6, Ernst Straube, Schillerweg 1, Ecke Kirchplatz, Leipzig-Eutritzsch, Karl Scheit, Magdalenenstrasse 31, Otto Vetter, Magdalenenstrasse 1, Leipzig-Schönefeld, Hermann Dreisig, Dimpfstrasse 27,

- Leipzig-Lödenau: Richard Liebmann, Aurelienstrasse 30, Karl Vondt, Lützenstrasse 56, Leipzig-Schleuszig: Robert Böhme, Körnerstrasse, Hermann Haschke, Körnerstrasse 31, Leipzig-Sallerhausen: Karl Brandis, Engelmannstrasse 10, Reinhold Böttcher, Wurzer Strasse 30, Wilhelm Bömer, Wurzer Strasse 30, Leipzig-Neudorf: Paul Borger, Gieselerstrasse 52, Christian Eichel, Dieckmannstrasse, Leipzig-Plagwitz: Konsumverein, Leipzig-Plagwitz, Ray & Edlitz, Nannowstrasse 16, Franz Petzold, Weissenfelder Strasse 32, K. Pfennig, Weissenfelder Strasse 12, Leipzig-Witzsch: Franz Wäther, Papirmühlstrasse 4, Marie verw. Walther, Rudolf Hermannstrasse 25, Leipzig-Randitz: Franz Wittig, Lipsiusstrasse 3, Leipzig-Neustadt: M. Taack, Eisenbahnstrasse 3a, Leipzig-Volkmarstadt: Karl Lobniger, Eisenbahnstrasse 114, Leipzig-Leutzsch: K. Karel, Barnackstrasse 4, Leipzig-Paunsdorf: Alwin Korn, L.-Paunsdorf.



opportunistische Gewerkschaftspolitik aufgenommen; Sie werden uns jetzt nicht zuzunehmen können, daß wir große Probleme, die das Schicksal der Arbeiterbewegung bedeuten, mit einigen radikalen, nichtsjagenden Phrasen abtun. Und wenn einige Genossen denken, sie müssen uns wegen unserer Haltung den härtesten Kampf anlagen, so kann ich es ihnen schon heute sagen: so leicht, wie es 1917 den Scheiternern geworden ist, uns aus der Partei herauszubringen, geht das heute nicht mehr. Wir haben Heimatrecht in der Partei, an deren Wiege wir gestanden haben.

Wir sind nun dabei, innerhalb der Gewerkschaften mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln die Gewerkschaften zu revolutionieren. Dazu brauchen wir aber Bewegungsfreiheit und können uns von der Partei keine Vorschriften für jeden Einzelfall machen lassen. Im übrigen handeln wir in den Gewerkschaften als revolutionäre Sozialisten. Was Müller uns anbietet, trifft uns nicht. Wenn man nun die Räteentwicklung voll würdigen will, dann kann man weder auf den Beschlüssen des ersten und zweiten Rätekongresses, noch auf den Beschlüssen des Märzparteitags oder des Leipziger Parteitag Beschlüsse anstellen. In diesen programmatischen Forderungen hat niemand an die durch das Betriebsrätegesetz geschaffenen Betriebsräte gedacht. Auch Genosse Crispian, der das Leipziger Programm ausgearbeitet und dem Leipziger Parteitag zur Annahme empfohlen hatte, kann dies bestätigen.

Wir müssen nun die Frage unteruchen, warum die Gewerkschaften darauf bestehen müssen, daß die Betriebsräte den Gewerkschaften angeschlossen werden. Es ist schließlich eine Lebensfrage der Gewerkschaften. Seit 20 Jahren kämpfen wir um die Anerkennung der Arbeiterausschüsse in den Betrieben, weil die Arbeiter dort ihre Vertretung haben müssen. Das Betriebsrätegesetz nimmt uns die Arbeiterausschüsse und überträgt deren Funktionen den Betriebsräten. Nun frage ich: Wollen wir heute in den Betrieben ohne Vertretung der Arbeiter bei Verhandlungen usw. mit den Unternehmern auskommen? Der Betriebsrat kann sich nur Bedeutung verschaffen, wenn die organisierte Arbeiterschaft geschlossen hinter ihm steht. Wenn z. B. ein Betriebsrat gegen die Willkür des Unternehmers gekämpft werden muß, dann wird ihm die Betriebsrätezentrale in der Münzstraße nicht helfen können, dann muß er sich an seine zukünftige gewerkschaftliche Organisation wenden. Also, weil der Betriebsrat keine Aufgaben nur erfüllen kann, wenn die organisierte Arbeiterschaft hinter ihm steht, darum müssen die Betriebsräte Organe der Gewerkschaften sein.

Wenn nun gesagt wird, daß die meisten Gewerkschaften auf dem Boden der Arbeitergemeinschaft stehen, so kann ich an Hand des Beispiels, das die Metallarbeiter gegeben haben, nachweisen, daß wir auf dem besten Wege sind, den Gewerkschaftsbund aus dem Fahrwasser der Arbeitergemeinschaft herauszuziehen. Auf dem letzten Metallarbeiter-Verbandstag war niemand, der verlangt hätte, daß wir aus dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund

auszutreten. Und wenn heute trotzdem Genossen kommen und Zeter und Mordio schreien, weil wir uns mit Karl Legien an den Verhandlungstisch setzen, so sage ich, das ist Demagogie schlimmster Art. Zum Beweise, daß unsere Tätigkeit innerhalb des Bundes von Erfolg getränkt ist, will ich mitteilen, daß der Bundesauschuss heute beschlossen hat, einen aus 17 Mitgliedern bestehenden Beirat für die Betriebsrätezentrale für Deutschland zu bilden, deren Vertreter von Betriebsräten aus den selbständigen Industriegruppen entsandt werden. Hinzu kommen zwei Vertreter der Fa und drei Vertreter des Bundesvorstandes, davon ein Mitglied des Metallarbeitervorstandes. Der Bundesauschuss hat heute weiter eine elfgliedrige Kommission eingesetzt, die sich mit Schaffung von Industrieorganisationen, in denen die Hand- und Kopfarbeiter zusammenwirken werden, beschäftigen soll. Wollen Sie nun vielleicht behaupten, daß wir nicht bereits auf dem Wege sind, die Gewerkschaften zu revolutionieren? Wie wollen wir mit den Betriebsräten in Reich und Glied marschieren, im Rahmen des revolutionären Klassenkampfes. Und wenn wir an der Forderung festhalten, daß die Betriebsräte den Gewerkschaften angeschlossen sein müssen, so wird es die Zukunft lehren, wer der revolutionären Arbeiterbewegung den besten Dienst geleistet hat. (Starker Beifall.)

Wegen der vorerwähnten Zeit wurde beschlossen, die Besammlung zu vertagen, und die Parteiführung beauftragt, in kommender Woche eine neue Sitzung zusammenzuberufen.

Wegen der vorerwähnten Zeit wurde beschlossen, die Besammlung zu vertagen, und die Parteiführung beauftragt, in kommender Woche eine neue Sitzung zusammenzuberufen.

### Ärztliche Bekanntmachungen.

**Allgemeine Ortskrankenkasse Markranstädt**  
Der zwischen Ärzten und Krankenkassen bestehende vertragslose Zustand ist beendet. Die vor dem bei unserer Kasse zugelassenen Ärzte behandelten ab 5. Juli die Kassenmitglieder und deren anspruchsberechtigte Angehörige wieder auf Kassenkosten. Wir müssen deshalb die Übernahme der Kosten, die durch Inanspruchnahme von Nichtkassenärzten entstehen, nummehr wieder ablehnen.  
Markranstädt, den 9. Juli 1920.  
Der Kassenvorstand,  
L. Buchholz, Vorsitzender.

**Sparasse Liebertwolkwitz**  
Die Zweiggeschäftsstelle in Liebertwolkwitz bleibt vom 17. Juli bis mit 7. August d. J. geschlossen. Die Verwaltung.

### Sparkasse Paunsdorf.

Geschäftszeit:  
Montags bis Freitag 8-2 Uhr,  
Sonnabends 8-1 Uhr.  
Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 Prozent.  
Postcheckkonto Leipzig Nr. 41390.  
Kontrollmarken.

**Sparkasse Knauthain-Knautkleeberg.**  
Geschäftszeit: Schule Knauthain, 5 Minuten vom Bahnhof Knauthain, 25 Min. von der Straßenbahn 1. Endstation Großschöcher. Geschäftszeit: Täglich vormittags von 9 bis 1 Uhr. Tägliche Verzinsung zu 3 1/2 Proz. Kontrollmarken. Postcheckkonto: Leipzig 20214.

**Sparkasse Thekla (Rathaus).**  
Tägl. Verzinsung: 3 1/2 Proz. - Kontrollmarken. Geschäftszeit: Werktags 8-5, Sonnabends 8-2 Uhr.

### Sparkasse Böhlitz-Ehrenberg

Geschäftszeit 8-1 Uhr.  
Postcheckkonto Nr. 43200.

**Sparkasse Gaußsch** Gemeindeamt.  
Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8-2 Uhr, Sonnabends 8-1 Uhr.  
Tägl. Verzinsung mit 3 1/2 Proz.  
Postcheckkonto Nr. 14801 Leipzig.  
Girokonto Nr. 05  
bei der Girokasse Leipzig, Neumarkt 35.

**Städt. Sparkasse Nauhof.**  
Geschäftszeit: Jed. Werk. vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr. Zinsfuß 3 1/2 Prozent. Tägliche Verzinsung. Kontrollmarken. Postcheckkonto Leipzig Nr. 9800. Girokonto b. d. Girokassen Nauhof u. Leipzig. Fernnr. Nr. 1.

**Zwenkau.** Am 9. Juli 1920 sind ausgegeben worden: 1 Pfund Bafertkaffee für 2.36, 1 Pfund Erbsenmehl für 2.00, 1 Paket Kindergerstentrockenmehl für 1.10 (für Kinder von 2-12 Jahren), 120g Kolosmehl für 3.00 und 60g Butter für 1.90 Mt.  
Zwenkau, 9. Juli 1920. Der Stadtrat.

**Sparkasse Lindenthal.**  
Geschäftsstelle: Gemeindeamt, Hauptstr. 17.  
Zweiggeschäftsstelle: Quasnis, Gemeindeamt.  
Geschäftszeit: Werktags durchgehend von 8-1 Uhr.  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Tägl. Verzinsung mit 3 1/2 Proz. - Kontrollmarken. - Fernnr. 50458. Postcheckkonto 11104 Leipzig. Girokonto b. d. Girokassen Leipzig, Neumarkt 35 u. Lindenthal.

**Oetzsch-Markkleeberg**  
Geschäftszeit 8-1 Uhr  
Einlageguthaben 15 000 000 Mark.

## U.S.P. Ortspartei sekretär

gesucht für Wilhelmshaven-Rüstringen.  
Antritt 15. August.

Bewerber müssen über organisatorische und agitatorische Fähigkeiten verfügen. Bewerbungen mit der Mitteilung der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiterbewegung und Gehaltsansprüchen sind bis zum 1. August einzureichen bei

**Alfred Jans, Wilhelmshaven**  
Sollmannstraße 17.



## Leder-, Hand- u. Damentaschen

Grösste Auswahl Billigste Preise

### Karl Blaich

Windmühlenstr. 32  
Tauchaer Straße 16  
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel und div. ff. Lederwaren.

## Kakao

1a. Holländer, dunkel, in bekannter Qualität  
Mk. 19.- per Pfund  
Mk. 17.50 in Tonnen à 100 Kilo

Bestellungen werden auch Königsplatz 17, im Blumengeschäft Schmidt entgegengenommen und Proben verabfolgt

**Nährmittelfabrikation „Heros“**  
H. Kippermann  
Leipzig, Kuchengartenstr. 16, II. Tel. 4580.

## Preiswertes Angebot in Schnwaren u. Reparaturen

**Kindersandalen** 22-24: 26.50, 25-26: 28.50, 27-30: 32.-, 31-35: 38.-  
**Kinderstiefel**, extra stark 27-30: 87.-, 31-35: 94.-, 36-38: 138.-  
**Herrnstiefel** 190.-, 4 m. Zwischenschuhle  
**Damen-Sohlen u. Absätze** 30.-  
**Herrn-Sohlen u. Absätze** 34.-  
**Damen-Stiefel-Vorschuhe** 60.-  
**Herrn-Stiefel-Vorschuhe** 70.-

**H. Grönke**  
Nur Wurzen Strasse 59.

**Dr. med. R. Braun**, vormalig Assistent der Facharzt für Hautleiden, Blasen- u. Geschlechtskrankheiten. Leibniz-Institut  
praktiziert jetzt **Brühl 23, II.,** Treppe A vormittags 10 bis 1, nachm. 3 bis 6 1/2, Sonntags 10 bis 12 Uhr.  
Kassenarzt.

## Turnschuhe

grau, Segeltuch, u. Schürzen, Lederohle  
27/30 81/35 96/40

**Soweit Vorrat reicht**  
Lederstiefel und Schuhe besonders billig. Für Sandler Rabatt.  
Schuhgeschäft Gerberstr. 5.

## Blüten-Kräuter-Wurzeln

Lindenblüten, Weidkleeblüten sowie alle Arzneikräuter  
Für bestgeeignete Ware zahle stets entsprechende Tagespreise  
**Apotheker Max Bergmann (vorm. W. Müller)**  
Leipzig, Kohlenstr. 18/20. (Bayr. Bahnhof)

## ASTORIA

Windmühlenstrasse 31 Fernruf 18195-96

Erstaufführung  
**Der Tod und die Liebe**  
Ein Drama aus zwei Welten in 6 Akten

In den Hauptrollen  
**Lotte Klinder, Paul Otto**

**Gerhard Dammann, Hansi Dege**  
im Lustspiel in 3 Akten

**Der Sommerfrischler**  
und der übrige Spielplan

Jugend-Vorstellung

## UNIVERSUM

Rosspatz 6 (Café Bauer) Fernruf 18195-96

Erstaufführung



**Im Rausche der Sinne**  
Schauspiel in 5 Akten mit Maria Widal  
**Der Giftbecher** oder **Tollkühne Banditen**  
Mexikan. Abenteuer a. d. Leben eines Cow-Boys, (4 Akte)  
Nur für Erwachsene über 18 Jahre

## COLOSSEUM

Rosspatz 12-13 Fernruf 18195-96

Erstaufführung  
**Ellen Richter**  
im Drama in 4 Akten

**Brigantenliebe**

**Bluff und Bankrott**  
Amüsantes Lustspiel

**Die drei Sultaninen**  
Schauspiel  
und der übrige Spielplan

Jugend-Vorstellung

## LINDENFELS

Karl-Heine-Strasse 50 Fernruf 18195

**Gefesselte Menschen**  
(Können Gedanken töten?)  
Drama in 6 Akten mit einem Künstler-Ensemble von Weltruf  
Die beliebte Filmschauspielerin **Ossi Oswald** im Lustspiel in 3 Akten  
**Wenn vier dasselbe tun**  
Jugend-Vorstellung

## WINTERGARTEN

Eisenbahnstrasse 56 Fernruf 18195-96

**Die Katastrophe eines Volkes**  
Grosses episches Drama in 7 Akten  
mit Dorian René - Ria Mabeck - Gil de Costa

höchst originelles Lustspiel **Eingeschmuggelt** und der übrige Spielplan  
Jugend-Vorstellung

Wochentags: Einlass 4 Uhr, Anfang 4 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr  
Sonntags: Einlass 3 Uhr, Anfang 3 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr















**Pantheon**  
Dresdner Str. 20 Fernspr. 15957  
Sonntag u. Freitag **Grosse Ball-Feste.**

**BONO RAND**  
Morgen **BALL.**  
Sonntag, 5 Uhr

**Goldene Krone Connewitz**  
Haltestelle der 10 u. \* -Bahn.  
Inh. August Schulze, Fernspr. 35752.  
Morgen Sonntag, ab 4 Uhr  
**Der amüsante Kronen-Ball.**

**Goldner Adler, Lindenau.**  
Sonntag, von 5 Uhr an  
Mittwoch Damen-Ball.

**Varieté Eldorado**  
Pflaendorfer Strasse 4  
Vollständig neues Programm.  
Sonntags 2 Vorstellungen: 4 Uhr und 7 Uhr.

**Ballschau**

**Felsenkeller**  
Jeden Sonntag und Donnerstag  
Die berühmten Ballfeste  
mit  
Leipzigs bestem Tanzorchester.  
Voranzeige! Dienstag, den 20. Juli er.  
Das Fest der Künstler  
veranstaltet von der J. A. L. Ortsverb. Leipzig

**Berein der Saal- und Konzert-**  
**Solalinhaber Leipzigs (G. B.)**

**Albertgarten Leipzig-Anger**  
Morgen Sonntag  
von 4 Uhr an  
**Großer Ball.**

**Drei Wahren**  
Inh. Bruno Pillari.  
Straßenbahn-Station:  
20, 21, 8, 5 und 6.  
Sonntag 1/5 Uhr  
Montag 6 Uhr  
**Großer Elite-Ball.**

**Gisteller L.-Connewitz**  
Sonntag 4 Uhr  
Dienstag 6 Uhr  
**Feiner Ball**

**Gasthof Neustadt**  
Leipzig-Neustadt  
Kirchstr. 90  
Fernspr. 13848  
Inh. Arno Köhler  
Morgen Sonntag  
von 4 Uhr an  
**Ballfest.**

**Gasthof Neureudnik**  
Stötteriger  
Straße 7  
Inh. R. Krosso  
Sonntag Gr. Ballfest.  
ab 5 1/2 Uhr

**Gasthof Stünz**  
Leipzig-Stünz  
Straßenbahn 3 und 8  
Inh. Karl Grotho  
Sonntag Großer Ballfest.  
4 Uhr

**Modau, Alter Gasthof**  
Inh. E. Löscher  
Fernspr. 12270  
Sonntag, von 1/5 Uhr an  
Elite-Ball.

**Neuer Gasthof Gohlis**  
Gohliserstraße  
Fernspr. 51297  
Bel.: Frau A. Klöppel  
Sonntag 4 Uhr  
Dienstag 6 Uhr  
**Großer Elite-Ball.**

**Schillerlöbchen L.-Gohlis**  
Sonntag und  
Montag  
**U. groß. Damenball.**  
Nur die Damen  
engagieren.  
Im Garten: Großer Sommerfest-Freikonzert.

**Tanz-Palast**  
Friedrichshallen, L.-Co.  
Brandstr. 13  
Besitzer: Eugen Schulz.  
Fernspr. 36426.  
Sonntag, von 4 Uhr, jeden Freitag von 7 1/2 Uhr an  
**Der vornehme Ball.**  
Im Restaurant: Täglich Konzert.

**Volkshaus**  
Sonntag, ab 4 Uhr  
im großen Festsaal  
**Ball.**

Bei günstiger Witterung Gartenkonzert.  
Sente Sonnabend ab 6 Uhr in beiden Festsälen  
**Großer Fest-Ball.**  
Schiller-Orchester.

**Gold- und Silberwaren**  
Zehnhauseine  
**Alle Zahn-Gebisse**

Wäsche, Kleider, Schuhe  
Zeiß-Görztz-Gläser  
Große Fleischergasse 23  
Laden Streifig.

**Grünfäule**  
Krätze selbst vererbte Fälle  
bekämpft Seifen-Creme  
**MLBOL**  
Fr. 10 Mk. in all. Apoth. u. Drog.  
Bismarck-Str. 10, 1. St. 10.  
Mittel-Vorstadt, Hamburg 10.

Ich will mich  
beliebt machen,  
durch meine  
laubere und  
preiswerte  
Arbeit.  
**Ferd. Fischer**  
Hilfsmacher.  
Tauchaer Straße 10.

**Raucherdank!**  
Das sicherste Mittel, das  
Rauchen ganzol. teilw.  
einustellen. Wirkung vor-  
züglich. Ausf. unent.  
**Institut Endbrocht**  
München R. Kapuzinerstr. 9

**Offene Beine**  
Unterschenkelgeschwäre  
Krampfadernschäden etc.  
behand. nach bewährter Methode  
Apotheker Hauptmann,  
L.-Gohlis, Marbachstr. 2  
Streifenb. 6. Streifen 10-12.  
3-5. Sonntag nur vermittlung.  
**Chem. Düngemittel**  
Kainit, Kalk, verfein. f. allg.  
Düngemittel und Mergel  
nach sent. u. wassergew. ab  
**Günther, Hellmann & Co.**  
Düngemittel-Groß- u. Kleinb.  
Leipzig-Bl. Rauchstr. 63.

**Hande-Sport!**  
Alles,  
was der Hund  
braucht!  
Spez.-Geschäft Frankfurt-Str. 5

**Haut-, Geschlechts-**  
u. Gamlb. vora. nero Schwäche  
behand. Dr. med. Dertl. nicht  
aprobirt. Wirtg. naturwif.  
Gesellsch. Leipzig, Kurprinzstr. 6.  
Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr.

**Politische Partelen**  
und Verfassungskämpfe  
in Sachsen  
von der Märzrevolution bis  
zum Ausbruch des Nat-  
kriegerkriegs 1848-1849  
von Dr. Curt Geyer  
Preis broschiert 3.- Mart  
Leipziger Buchdruckerei A. G.  
Abteilung Buchhandlung  
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.  
Postcheckkonto Nr. 53477.  
Die Abdrucker und Verleger  
der Volkszeitung nehmen Ver-  
stellungen entgegen.

**Grosslager**  
**POPP**  
PANORAMA  
Robplatz  
Fil. Mädlr-Passage  
Neumarkt 14  
gegründet 1883  
Mit Preis-Nachlass  
Kinderwagen  
Klappstühle  
Promenadenwagen  
Lettwagen  
Säberräder  
Kinderstühle  
Kinderbetten  
und Matrassen  
Reiche Auswahl.  
Renouierung v. Gummi-  
rollen und Reparaturen  
in la-Ausführung.

**Rohr-Möbel**

für alle Zwecke.  
**Billige Korbmöbel**  
Einzel-Muster  
mit Preis-Nachlass.

**Morgen Sonntag Ball**  
Verein der Saalinhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig.  
Geschäftsstelle: Gasthof Zweinaundorf - Telephon 7642.

**Baalsdorf Gasthof** Öffentliche Fernsprechstelle  
A. v. w. Fritzsche  
**Böhlitz-Ehrenberg Große Eiche** O. Richter Tel. 34052  
**Böhlitz-Ehrenberg Ritterschloß** Inh. O. Naumann Tel. 34114  
**Cröbern Gasthof** Inh. O. Liebezeit  
**Dölzig Gasthof zum goldenen Löwen** Inh. Eduard Wust  
**Gasthof Schießgraben bei Göhren** Inh. E. Mühlberg Tel. 164, Amt Gschw.  
**Großdeuben Gasthof zum weißen Roß** M. Kühn Tel. 187, Amt Gschwitz  
**Großmiltz Gasthof** Inh. R. Denbel Tel. 348 Amt Markranstädt  
**Großstädteln Feldschloß** Inh. Franz Winter Öffentliche Fernsprechstelle  
**Großschocher Gasthof zum Trompeter** A. v. w. Hempel Tel. 41085  
**Hartmannsdorf Gasthof** Inh. Louis Bach Öffentl. Fernsprechstelle  
**Holzhausen Sächsisches Haus** Inh. M. Schweitzer Tel. 16360  
**Knautkleeberg Gasthof zum weißen Roß** Inh. H. Schlippe Tel. 40039  
**Lausen Gasthof** Inh. Fr. Bernhardt Tel. 55 Amt Markranstädt  
**Leutzsch Alter Gasthof** Inh. Emil Schäfer Tel. 5875  
Jeden Dienstag **Hausball**  
**Leutzsch Schwarzer Jäger** Inh. Ernst Diecke Tel. 5748  
**Liebertwolkwitz Drei Linden** Inh. O. Karst Tel. 1848

**Tanz-Palast Elstertal**  
zu Leipzig-Schleußig  
Straßenbahn: 1 und 8  
Sonntag und Montag:  
eleganter Ball  
Besitzer: Paul Grohe • Fernspr. Nr. 40345

**ZOO**  
Morgen vormittags 11 Uhr:  
Führung am Lehrsienenstand.  
11 Uhr: Führung durch d. Aquarium  
Vormittags 11-1 Uhr:  
**Promenaden-Konzert.**  
Nachmittags 5-7 und 8-10 Uhr:  
**Gr. Streich-Konzerte**  
Reins. Philh. Orchester (W. Hermet).  
Morg. Montag, Dienstag, Mittwoch, nachm. 5-7 u. 8-10 Uhr:  
**Große Streich-Konzerte**  
des Leipziger Philharmonischen Orchesters (W. Hermet).

**Kaiserpark am Rosental.**  
Morgen Sonntag, von 1/5 Uhr  
sonie Mittwoch, von 7 1/2 Uhr an  
**Großer Ball.**

**Sächsischer Hof**  
Leipzig-Schönefeld.  
Sonntag: Großer Ball.  
Neues starkbesetztes Ballorchester. - Anfang 4 Uhr.  
Montag: Extra großer Elite-Damenball.  
Anfang 7 Uhr. - Tanzen frei.

**Gosenschlößchen, Eutritzsch**  
Morgen Sonntag  
**Grosses Ballfest**  
Montag: Damen-Ball.

**Ballhaus Goldner Helm Leipzig-Eutritzsch**  
Zum Ausschank gelangt die gute Gose.  
Jeden Sonntag 4 Uhr  
Jeden Freitag 6 Uhr  
**Große Ballfeste**

**Naturpark Schleußig**  
Morgen Sonntag, Deffentlicher Ball.  
ab 4 Uhr:  
Montag, den 12. Juli, ab 7 1/2 Uhr, konzertiert  
**Rudi Sawwede**  
mit seiner einzig dastehenden Reform-Kapelle.

**Lindenthal Deutsches Haus** Inh. Otto Hönemann  
**Markkleeberg Gasthof Heltzer Blick** I. v. w. Mocker Tel. 35651  
**Oetzsch, Gasthof zur Linde**  
**Paunsdorf Alter Gasthof** (Endstation der S) Inh. Rich. Albrecht Tel. 60288  
**Paunsdorf Neuer Gasthof** Inh. Friedrich Müller Tel. 60341  
**Jodon Freitag Der beliebte Ball**  
**Plaußig Gasthof** Inh. Hermann Fiedler  
**Portitz Gasthof** Inh. Richard Polter Tel. 887 Amt Taucha  
**Rückmarsdorf Gasthof zum Sandberg** L. Creutzmann Tel. 34022  
**Schönnau Neuer Gasthof** Inh. Joh. v. w. Geißler  
**L.-Schönefeld Gesellschaftshaus** Inh. Otto Haupt Tel. 14380  
Jeden Mittwoch **Ball**  
**Sommerfeld Alter Gasthof** Tel. 35 Amt Borsdorf  
**Wahren Birkenschlöbchen** Inh. Otto Lehmicke Tel. 15048  
**Wahren Terrasse und Obstweinschänke** Inh. Wilhelm Krüner Tel. 51928  
**Zöbiger Gasthof zum Damhirsch** Inh. M. Schulz 15 Min. von der Endstation „Sternbahn“  
**Zuckelhausen Gasthof** Inh. Karl Schulze Tel. 9016  
**Zweinaundorf Gasthof** Inh. B. Petzold Tel. 7642

**Wo ist der Reiter?** Inh. Curt Ströter.  
Sonntag, nachmittags 4 Uhr  
**Grosser Elite-Ball.**  
Im herrlichen, schat-  
tigen Garten angenehmer  
Familienaufenthalt.  
Jeden Freitag Ball

**Lindenthal Gasthof.** Morgen  
Sonntag  
Blumenfest u. hochf. Ball.

**Gasthof Windorf**  
Morgen Sonntag ab 4 Uhr  
**Feiner Ball**

**Licht-UT-Spiele**  
Hainstr. 19 Tel. 3187  
**Erstaufführung**  
des größten und gewaltigsten Film der Zeit  
Richard Eichbergs Monumental-Werke  
**Der Tanz auf dem Vulkan**  
I. Teil: Sybil Jung.  
Erschütterndes Gesellschafts-Drama.  
in der Hauptrolle die beliebte Tänzerin  
u. Schausp. **Violotte Napierska.**  
Ausserdem: **Schloß Einod** Film-  
schauspiel in 4 Akten. **Riebeck**  
at. 15. 13. Sonntags Beg. 3 Uhr.  
Im Herzen der Stadt.

**Licht- und Naturheilverfahren**  
F. H. Geißler Blutreinigungskuren. Sorgf. Behand-  
lung. Vorausgehende gründl. Unter-  
suchung der inneren Leiden mit Nach-  
prüfung aus den Krankheitszeichen in  
den Augen. Sprechz. 9-12 u. 5. Pflaendorfer Str. 14.  
**Günstiger Einkauf!**  
Prima Leder in Stücken, das Vfd. von 15.- Mk. an,  
echtes Kernleder im Ausschitt und im ganzen.  
Herrnschäfte aus autem Kalbsleder, von Leder zu-  
sammengesetzte Sohlen, das Paar 1.50 Mk., ebensolche  
Absätze, das Paar 75 Pf., sowie sämtliche Schuh-  
bedarfsartikel immer preiswert an haben bei  
C. Müdlin, Hauptgeschäft: Leipzig, Tauchaer Str. 46,  
Fil.: Sell. Wurzner Str. 44, Schönhe. Breslauer Str. 11.

**Keine Wanze mehr.** Kammerjäger  
Berg's  
"Nicodan". Erfolg verblüffend. - Restlose Vertilgung  
Beste Zeit zur Brutvernichtung.  
Kinderleicht anzuwend. u. bew. Doppelpack 5.00 Mk.  
Verkauf bei **Drog. Alb. Zander**, Klostergrasse 11  
Drog. E. Zschiesche, Dufourstrasse 13.  
Bitte ausdrücklich nur Nicodan zu verlangen.